176. Dienstag, den 31. Juli 1866. 176.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Verordnung vom 28. Juli 1866, wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 5. August d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Nikolsburg, den 28. Juli 1866.

(L. S.) **Wilhelm.**

(gegz.) Graf von Bismarck. Frhr. von der Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 39 der Gesetzsammlung erscheinende Allerhöchste Verordnung vom 28. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf

den 5. August dieses Jahres

in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammen berufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 4. August in den Stunden von 8 Uhr früh bis Abends und am 5. August in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 30. Juli 1866.

Der Minister des Innern.
(gez.) Graf **Eulenburg**.

Obwieszczenie.

Z odniesieniem się do ogłosić się mającego w Nrze 39. Zbioru praw najwyższego rozporządzenia z dnia 28. m. b., przez które wezwano obydwie izby sejmujące monarchii, tak izbę panów jako i izbę deputowanych do zebrania się

dnia 5. Sierpnia roku bieżącego

w mieście stołecznem i rezydencyonalnem Berlinie, donoszę niniejszém, że osobne zawiadomienia co do miejsca i czasu posiedzenia zagajającego wyłożone będą w biórze izby panów i w biórze izby deputowanych w dzień 4. Sierpnia w czasie od godziny 8. z rana aż do wieczora i w dzień 5. Sierpnia w godzinach przedpołudniowych. W biórach pomienionych wydawane będą także bilety legitymacyjne do wstępu na posiedzenie zagajające, niemniéj tamże zasięgać można wszelkiéj innéj w téj mierze potrzebnéj wiadomości.

Berlin, dnia 30. Lipca 1866.

Minister spraw wewnętrznych.
(podp.) Hrabia **Eulenburg**.

Berlin, 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. Ristow zu Bredower Antheil bei Stettin und dem katholischen Pfarrer von Gluszkowski zu Schwarzenau im Kreise Löbau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Queitsch zu Gossa im Kreise Bitterfeld das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner die Ober-Bauinspektoren, Bauräthe Koch in Posen und Cremer in Aachen zu Regierungs- und Bauräthen, den Pfarrer Carl Hermann Schiefferdecker in Herrndorf und Schlobitten zum Superintendenten der Diöcese Pr. Holland, den Pfarrer Johann August Julius Kowalck in Schwetz zum Superintendenten der Diöcese Schwetz, und den zweiten Prediger an der altstädtischen Kirche in Thorn, Carl Gustav Markull, zum Superintendenten der Diöcese Thorn zu ernennen.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der bei der königlichen Armee befindlichen mobilen Feld-Postanstalten mit der Heimath sind an geeigneten Zwischenpunkten preußische Feldpostrelais an folgenden Orten eingerichtet worden:

Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Leipzig, Dresden, Zittau, Reichenberg, Friedland in Böhmen, Turnau, Gitschin, Horritz, Pardubitz, Hohenmauth, Zwittau, Brünn, Pohrlitz, Nikolsburg, Prag, Iglau, Königinhof, Trautenau und Nachod.

Dieselben vermitteln zugleich für die im Orte oder in dessen unmittelbarer Nähe befindlichen Kommando's preußischer Truppen, sowie insbesondere auch für Lazarethe im Orte und in der Umgegend den Postverkehr nach und aus der Heimath.

Sofern Angehörige in der Heimath an Verwundete in den Lazarethen an solchen Orten oder deren Umgegend Briefe oder Geldbriefe zu versenden haben, empfiehlt es sich, dieselben noch einmal in ein Couvert an das betreffende Relais adressirt einzuschließen, damit auf diese Weise bestimmt ausgedrückt werde, daß der Relaisort als Abgabe-Postanstalt zu dienen habe.

Eine gleiche Vorsicht empfiehlt sich bei Briefen an Militair und Militairbeamte, die an solchen Relais-Orten oder deren Umgegend zu einem abgezweigten, oft lange Zeit verweilenden Kommando gehören sollten, da sonst die Postanstalten in Zweifel gerathen, ob der Brief, statt nach dem Relais-Orte nicht nach der mobilen Feldpostanstalt des Truppenkörpers zu führen sei.

Briefe und Geldbriefe nach dem Lazarethorte
Nachod sind mit dem Vermerk via Glatz,
Skalitz in Böhmen sind mit dem Vermerke via Glatz und Nachod,
Trautenau sind mit dem Vermerke via Landeshut und Liebau,
Königinhof sind mit dem Vermerke via Görlitz und Horritz, oder via Landeshut und Liebau

zu versehen, welche Bezeichnungen den neuesten Verbindungen für die Beförderung jener Korrespondenz entsprechen.

Berlin, den 25. Juli 1866.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Damit den Truppentheilen des neu formirten (elften) Armeekorps die Postsendungen prompt und richtig zugeführt werden können, ist es Erforderniß, daß auf den Adressen der Sendungen das Armeekorps als

„zweites Reserve-Armee-Korps“

bezeichnet werde.

Sendungen für die Truppen desjenigen Armeekorps, welches bisher die amtliche Bezeichnung: „Reserve-Armeekorps“ führte und auch wohl „zehntes Armeekorps“ genannt wurde, müssen fortan auf der Adresse mit dem Vermerke:

„erstes Reserve-Armeekorps“

versehen sein.

Berlin, den 27. Juli 1866.

General-Post-Amt.

Das 38. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6386 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1866, betreffend den Termin für die Berufung des Landtages der Monarchie; und unter Nr. 6387 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juni 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Roszki über Pustkowie Witek und Vorwerk Josefowo im Kreise Krotoschin nach Raszkow im Kreise Adelnau, Regierungsbezirk Posen, an den Kreis Krotoschin.

Berlin, den 29. Juli 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 30. Juli. Der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat im preußischen Hauptquartier einen Waffenstillstand und zwar auf 3 Wochen, vom 2. August an, nur für Bayern schließen können, weil er für die anderen süddeutschen Staaten keine Vollmacht zum Verhandeln hatte. Letztere haben sich an den General von Manteuffel zu wenden. Die Friedensverhandlungen mit den süddeutschen Staaten, sollen, sicherem Vernehmen nach, in Berlin stattfinden.

Dresden, 30. Juli. Die Bahn von Dresden nach Böhmen wird binnen zwei Tagen hergestellt sein, nachdem mit dem Kommandanten des Königsteins eine Verabredung getroffen ist, nach welcher die Fahrt auf der Elbe und der Eisenbahn freigegeben wird.

Kassel, 30. Juli, Vormittags. Der „Hessischen Morgenzeitung“ zufolge sind die politischen Prozesse gegen Friedrich Oetker wegen seines Beitritts zum Nationalverein und wegen angeblicher Beleidigung des Ober-Appellationsgerichts vom Gouvernement niedergeschlagen worden.

General v. Falckenstein ist gestern Mittag von Münster kommend, per Extrazug nach Leipzig hier durchgereist.

Fehmarn, 30. Juli. Eine Glückwunschadresse der Notabilitäten unserer Insel an den König von Preußen nebst Wünschen für den Anschluß an Preußen ist dieser Tage nach dem Hauptquartier abgegangen.

Florenz, 30. Juli. **Kontreadmiral Vacca übernimmt provisorisch von heute an das Flotten-Kommando. Ein königliches Dekret publicirt für Venetien die italienische Verfassung, ferner das Aufhören des östreichischen Konkordats, und die Anwendung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung religiöser Körperschaften.**

Zur Verständigung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt heut in einem offenbar inspirirten Artikel der von uns gestern mitgetheilten Erklärung des „Preußischen Staats-Anzeigers“ in Rücksicht der Agitation für den deutschen Bundesstaat bei, wir müssen aber gestehen, daß uns hierdurch die Motive gegen die Ausdehnung einer solchen Agitation auf die süddeutschen Staaten um nichts faßlicher geworden sind. Um unsere Leser selbst darüber urtheilen zu lassen, theilen wir den Artikel hier mit. Er lautet:

Der „Staats-Anz.“ hatte vor einigen Tagen darauf hingewiesen, „daß derjenige Theil der vaterländischen Presse, welcher dafür agitirt, daß Preußen die mit seinen Verbündeten beabsichtigte bundesstaatliche Einrichtung auch auf die süddeutschen Staaten ausdehnen solle, nachtheilig auf die schwebenden Friedensverhandlungen einwirkt und dieselben ernstlich gefährden kann.“

Einige Blätter benutzen diese Bemerkung als Ausgangspunkt einer Polemik gegen fremde Kabinette, welche sich in die deutschen Angelegenheiten mischen könnten, und glauben ihre unabhängige Stellung nicht besser als durch eine Polemik gegen die sogenannte Mainlinie bethätigen zu können, indem sie auf ihre Aufgabe sich berufen, „die Wünsche der Nation zum Ausdruck zu bringen.“

Nun wird aber eine ernste Prüfung und Betrachtung der Volksstimmung in Süddeutschland doch in derselben nicht den Wunsch der Bevölkerung erkennen können, mit Preußen in ein bundesstaatliches Verhältniß zu treten. Wenn daher Blätter unterlassen, für die Realisirung eines sogenannten „Wunsches der Nation“, welcher gar nicht existirt, zu agitiren, so führen sie damit doch gewiß nicht die öffentliche Meinung irre. Die Belehrung darüber, daß die Forderung der Ausdehnung eines deutschen Bundesstaates unter Preußens Führung auch auf Süddeutschland gleichbedeutend ist mit der Verstärkung der partikularen Staatselemente im Norden, welche wie Hannover, Nassau, Kurhessen, theils Preußen einzuverleiben, theils in ein bestimmtes Bundesverhältniß zu demselben zu bringen sind, — diese Belehrung ist eine patriotische Pflicht.

Indem der Artikel des „Staatsanzeigers“ auf diesen Gesichtspunkt hinwies, wollte er offenbar nur für die rationelle Behandlung der Frage eintreten, welche durch den Doktrinarismus aller Parteischattirungen leicht verschoben werden kann. Der Doktrinarismus, welcher den alten Erfahrungssatz in der Politik mißachtet, daß das Bessere der Feind des Guten ist, erscheint in seinen Bestrebungen ganz geeignet, die Einmischung fremder Kabinette herbeizuführen.“

Wenn es ein begründeter Vorwurf ist, gegen die Mainlinie zu polemisiren, so verdienen ihn nicht allein die preußischen Blätter. Gegen die Mainlinie kämpft man in Sachsen, in Thüringen, in Hannover, ja selbst in Nassau und Württemberg. Es wird zwar bis jetzt Niemand behaupten können, daß in dieser Polemik, die als ihre positive Seite das parlamentarisch geeignete Gesammtdeutschland erscheinen läßt, sich die „Wünsche der Nation zum Ausdruck bringen.“ Aber die Namen, welche sich an der Spitze der eingeleiteten Bewegung befinden, sind von solcher Bedeutung, daß kein Zweifel bestehen kann, die Wünsche der Leiter dieser in ihrem Kern unverkennbar gesunden Bewegung werden sehr bald „Wünsche der Nation“ werden. Bayern ist zwar auszunehmen, wenngleich auch in seiner Volksvertretung seit Jahren sich kräftige Stimmen für ein Gesammtdeutschland unter Preußens Führung erhoben haben, auch mag es sein, daß in Württemberg die Anhänger des Nationalvereins nicht zu einem erheblichen Erfolge durchdringen, aber Baden und Darmstadt würden sich nur durch Gewaltmittel vom deutschen Bundesstaate und dem Parlament trennen lassen. Auch scheint dem ersteren die preußische Regierung bereits in Herrn Roggenbach thatsächlich die Hand zum Anschluß an Preußen zu bieten, ja es würde gegen Recht und Billigkeit verstoßen, den Großherzog, der nur durch eine ultramontane Klique gehindert war, eher seiner Anhänglichkeit an Preußen Ausdruck zu geben, jetzt an die zu ketten, mit denen er und sein Land nicht sympathisirt.

Der Zutritt Badens zum preußisch-deutschen Bündnisse darf wohl als so positiv angenommen werden, daß es gar keiner Agitation von preußischer Seite dafür bedarf. Auch Hessen-Darmstadt's Anschluß wird nicht mehr von preußischer Agitation abhängen, nur lasse man die Bevölkerung selbst gewähren. Die preußische Presse hat nur zu betonen, daß der Sinn in Preußen nicht auf ein Klein-Deutschland oder auf ein bloß vergrößertes Preußen, daß er entschieden gegen einen süddeutschen Separatbund gerichtet ist. Wenn sie dies unterließe, würde sie sich allerdings einer Unterlassungssünde schuldig machen.

Die Buße, welche Baiern und Württemberg die Friedensbedingungen auferlegen werden, wird allem Vermuthen nach in einem Territorialverluste bestehen. Die Erklärung des Großherzogs von Mecklenburg, daß er den Regierungsbezirk Oberfranken im Namen des Königs von Preußen in Besitz nehme, scheint anzudeuten, daß dieser Besitz kein vorübergehender sein soll. Wenn, was doch nicht wohl allzufern liegt, dem Königreich Württemberg etwas Aehnliches passirt, und somit wirklich eintritt, was wir in unserem gestrigen Artikel als möglich und wünschenswerth bezeichneten — eine Verkleinerung dieser beiden Territorien, so ist es fürs erste in der That gleichgültig, ob die beiden Königreiche Theile des preußisch-deutschen Bundesstaats werden oder nicht. Lange wird ihre Selbstständigkeit immerhin nicht dauern, und wenn die Beweggründe für einen Anschluß an Oestreich nicht stärker werden, als sie heute sind, so müssen beide Länder unfehlbar der Union anheimfallen, wenn sie auch eine Sonderstellung in derselben einnehmen. Die letztere wäre aus einer Rücksicht vielleicht sogar vorzuziehen, einer Rücksicht, welche sich die officiösen Blätter erklärlicher Weise auszusprechen scheuen, das katholische Element würde im Parlament nicht zu sehr in den Vordergrund treten.

Wenn die „Nordd. Allg. Z.“ noch vermuthet, daß die Ausdehnung der Agitation auf Süddeutschland den Partikularismus in Norddeutschland steigern werde, so finden wir hierin keinen Kausalzusammenhang. Wird der größere Theil der Nordstaaten, Hannover, Kurhessen in Preußen inkorporirt, Sachsen theilweise unter preußische Verwaltung gestellt, so sind die Hauptnester des norddeutschen Partikularismus unschädlich gemacht und es ist weiter von dieser Seite nichts zu fürchten. Wie aber wäre es gar möglich, durch eine spontane Volksbewegung in Süddeutschland die Friedensverhandlungen zu gefährden oder die Einmischung des Auslands hervorzurufen? Ist die Erklärung Louis Napoleons, daß er sich in die Specialitäten der Friedensverhandlungen, namentlich in die künftige Organisation Deutschlands nicht mischen werde, eine Erklärung, die um so glaubhafter erscheinen muß, als sie von der Natur der Dinge geboten ist, richtig, welche Macht des Auslands sollte denn provocirt werden? Und gerade wenn eine ausländische Macht jetzt Miene machte, der Einigung Deutschlands entgegenzutreten, müßte Deutschland die Nothwendigkeit dieser Einigung um so mehr betonen, um seine Würde zu wahren und zu zeigen, daß es bereits anfängt einen Willen zu haben.

Darin pflichten wir übrigens der „Nordd. Allg.“ gern bei, daß keine Veranlassung vorliegt, den Kaiser der Franzosen im Zusammenhange mit den Bestrebungen für ein Gesammtdeutschland zum Gegenstande politischer Angriffe zu machen. Bis jetzt hat der Kaiser dergleichen Angriffe nicht verdient, und nur diejenigen haben sie ihm zugezogen, die stets mit ihm gedroht haben.

Kriegsnachrichten.

k **Greiffenberg in Schlesien**, 25. Juli. Wie fast in der ganzen Monarchie, so war auch in unserem kleinen Städtchen in der letzten Zeit die Sorge für die Pflege unserer erkrankten und verwundeten Truppen im Felde vorherrschend; es wurde von Reichen und Armen mit gleicher Opferwilligkeit beigesteuert und Geld, Lebensmittel, Wein, Erfrischungen und Lazarethbedürfnisse fortwährend zusammengebracht. Wenn nun von vorgenannten Gegenständen eine größere Quantität beisammen war, wurde eine Expedition ausgerüstet, welche von mehreren Personen begleitet, die Sachen an diejenigen Lazarethe direkt ablieferte, wo die Noth am größten war. Einer solchen Expedition schloß ich mich auch an und will ich nachstehend diese Reise in kurzen Worten schildern.

Nachdem die reichen Gaben auf drei großen Frachtwagen untergebracht waren, verließen wir am 10. Juli Nachmittags 2 Uhr unser Städtchen und erreichten um 1 Uhr Nachts die böhmische Stadt Reichenberg, wo wir unsere Wagen unter dem Schutze der Hauptwache auf dem Markte aufstellten und uns selbst in zwei verschiedenen Gasthöfen unterbrachten. Früh um 5 Uhr begaben wir uns zum Bahnhofe, um uns über die zweckmäßigste Fortsetzung der Expedition zu befragen. Hier fanden wir bereits ein buntes Treiben von Soldaten aller Gattungen, preußischen Bahnbeamten, Leichtverwundeten ꝛc. und wurden dann von einem Johanniterritter mit erforderlicher Instruktion versehen. Um 8 Uhr setzten wir unsere Reise auf der großen Kaiserstraße nach Turnau fort, auf welcher uns in einzelnen Abtheilungen der Transport mehrerer Tausend Gefangener begegnete. Turnau erreichten wir über Liebenau am späten Nachmittag, und begaben uns, nachdem wir uns mühsam durch einen bedeutenden Wagenpark gewunden hatten, nach dem Bahnhofe. Hier waren der ganze Vorplatz, der Perron, Güterschuppen und

Wartesäle mit Verwundeten dicht besetzt, unter denen sich viele Schwerverwundete befanden. Wir trafen daselbst den Johaniterritter Herrn von Mellentin, der uns von dem Elend der armen Verwundeten eine ergreifende Schilderung machte und uns dringend empfahl, über Gitschin nach dem Hauptverbandort Horsitz zu gehen und uns dort vom Grafen v. Stollberg (Vorsteher des Johanniter-Ordens) weitere Instruktionen hinsichtlich der Verabreichung unserer Ladungen zu erbitten; gleichzeitig ersuchte er uns auch, unsere Mitbürger in der Heimath zu fortgesetzter Mildthätigkeit aufzufordern, was per Telegramm sofort geschah. Bevor wir zur Stadt zurückkehrten, um daselbst zu nächtigen, vertheilten wir an einen großen Theil der Verwundeten Brod und frische Fleischwaaren, wofür wir mit dankenden Blicken belohnt wurden. Am frühen Morgen des folgenden Tages brachen wir nach Gitschin auf. Der Weg führte uns durch den Badeort Wartenberg (eine Kaltwasserheilanstalt) wo sich auch ein kleiner Theil von Verwundeten befand, von denen der preußische Hauptmann v. Borowski so eben seinen Wunden erlegen war; hier begegnete uns auch ein Transport gefangener Sachsen, welche bei Sadowa gekämpft hatten. Wir waren kurze Zeit weitergefahren, als wir das erste Grab dicht an der Chaussee antrafen. Auf einem einfachen hölzernen Kreuz standen die Worte mit Bleistift geschrieben: „Hier fanden 7 tapfere preußische und 11 östreichische Krieger den Heldentod!" Daneben war noch ein einzelnes Grab, in welchem der tapfere Ulan Zach ruhte. Das nächste von uns erreichte Dorf war fast gänzlich abgebrannt, überall sah man Spuren wilden Kampfes. Hinter dem Dorfe begann das eigentliche Schlachtfeld von Gitschin, welches sich in großer Ausdehnung zu beiden Seiten der Straße bis zur Stadt erstreckte. Dasselbe war bereits vollständig aufgeräumt. Endlich erreichten wir Gitschin, eine schöne, gut gebaute alte Stadt. Wir meldeten uns bei dem Johanniter-Ritter Herrn von Werther, der sich unserer sehr freundlich annahm, unsere Wagen auf einem der Höfe des Wallenstein-schen Schlosses auffahren und die Pferde daselbst einstellen ließ, uns selbst aber in einem nahe gelegenen Gasthof, in welchem wenig Tage zuvor Seine Majestät unser König gewohnt hatte, ein ihm zur Disposition stehendes Zimmer einräumte, in dem wir auf Stroh ein nothdürftiges Unterkommen fanden. Stadt und Schloß enthielt sehr viele Verwundete, selbst unter den Kolonnaden des Schloßhofes waren dieselben untergebracht. Hier fehlte Chloroform, Chlorkalk, Wäsche und Erfrischungen für Schwerverwundete und ließen wir diese Gegenstände von unsern Vorräthen abladen und übergaben sie den Aerzten. An die Leichtverwundeten vertheilten wir Cigarren und Chokolade. Am andern Morgen traten wir die Reise nach Horsitz an, wo wir um etwa 10 Uhr anlangten und uns beim Herrn Grafen v. Stollberg meldeten. Horsitz wimmelte zwar von Verwundeten, da aber der Herr Graf daselbst sein Generaldepot aufgeschlagen hatte, so hielten wir es durchaus nicht für nothwendig, daselbst von unserem Vorrath abzugeben und wurden in Folge dessen nach Nechanitz dirigirt. Wir traten unsere Reise dahin sofort an und erreichten während eines furchtbaren Gewitters Nachmittags 2 Uhr das Städtchen, welches schon im Bereich des Schlachtfeldes liegt. Der Kommandant, Herr Hauptmann v. Stammer, führte uns vor das Amtsgebäude, welches zum Lazareth eingerichtet war und hier verabfolgten wir an einen Lazarethinspektor alle die Sachen, um die er dringend bat. Darauf begaben wir uns zur Kirche, wo die Schwerverwundeten untergebracht waren und als wir hier hörten, wie sehr die Aermsten sich nach einer Erfrischung sehnten, öffneten wir ein Faß Bier und erquickten sie damit, indem wir gleichzeitig etwas Weißbrod austheilten und schließlich noch Cigarren verabfolgten.

Nach einer kurzen Fahrt von einer Stunde erreichten wir das Schloß Prim. Vor dem Schlosse liegt ein großer Park, in und um denselben mußte ein furchbarer Kampf stattgefunden haben, wovon zerschossene Bäume, Geländer, Blutlachen, Granatsplitter, Kugeln 2c. den Beweis lieferten, selbst unbegrabene Leichen, die von dem böhmischen Gesindel ihrer sämmtlichen Kleider beraubt waren, trafen wir noch an; die Brennerei und die Wirthschaftsgebäude waren abgebrannt, nur das Schloß, wenige Scheunen und einige Bauernhäuser waren erhalten. Der Stabsarzt war hocherfreut über die so dringende Hilfe und würden wir hier wahrscheinlich unsere ganzen Vorräthe abgeladen haben, wenn der Stabsarzt nicht so menschenfreundlich gewesen wäre, uns nicht zu verschweigen, daß in dem nahe gelegenen Orte Problus das Elend noch größer sei.

Wir theilten deshalb unsere Vorräthe und mit requirirten Trainpferden beförderten wir noch am Abend die eine Hälfte nach Problus. Der Arzt, dem wir bei der Einfahrt in das Dorf begegneten, war höchst erfreut, daß endlich, wenn auch nur eine kleine Hilfe kam. In der Kirche und den nicht verbrannten wenigen Gebäuden lagen über 600 Verwundete, einzelne nur ganz nothdürftig verbunden; 3 Aerzte, wenige Gehilfen und der alte würdige Geistliche des Ortes waren zu schwach, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen. Die Aerzte selbst hatten bei ihrer Riesenarbeit nichts weiter als Kommißbrot und etwas dünne Bouillon, sonst fehlte Alles.

Die armen Verwundeten hatten den ganzen Tag nichts Anderes bekommen, als wenig Kommißbrod und etwas dünne Brühe; ein Wunder war es deshalb wohl nicht, daß sie nach Brod und einem Trunk schrieen, als wir sie mit dem Arzte besuchten. Preußen, Oestreicher, Sachsen — Offiziere und Gemeine — lagen in bunter Reihe unter einander; es war ein herzzerreißender Moment, den wir in Mitte dieser Aermsten verbrachten. So weit es anging, theilten wir sofort Wein und Brod an einen großen Theil der Kranken aus. — Im Dorfe selbst, namentlich um die Kirche, mußte der Kampf arg gewüthet haben, denn die Kirchenfenster waren zerschossen, die Leichensteine theils zertrümmert, theils umgeworfen, und in geringer Entfernung vom Dorfe waren noch unbeerdigte Leichen — es fehlte an Kräften, diese zu bestatten; die Bevölkerung mußte zu jedem Dienste mit Waffengewalt gezwungen werden.

Da wegen Mangel an Raum in Problus unseres Bleibens nicht war, so kehrten wir nach Prim zurück, schlugen unser Nachtquartier im oberen Theile des Schlosses auf und waren hoch erfreut, ein we ig Stroh zu erlangen. Schon um 4 Uhr Morgens verließen wir unsere traurigen Lagerstellen und sammelten uns um das auf dem Schloßhofe brennende Wachtfeuer; nach eingenommenem Frühstück, bestehend in Brod und Wurst — denn schon seitdem wir Gitschin verlassen hatten, mußten wir von unseren eigenen Vorräthen zehren, es war in den einzelnen Orten gar nichts zu haben — traten wir unsere Rückreise an, da unsere Vorräthe vertheilt waren und somit unsere Mission beendet war. Unser Weg führte uns durch einen großen Theil des Schlachtfeldes von Sadowa; wir passirten mehrere größtentheils abgebrannte Dörfer und fanden überall schreckliche Verwüstungen, namentlich an den schönen Getreidefeldern, so daß auf größeren Strecken an eine Ernte nicht zu denken sein wird. Zahllose Granatsplitter, unkrepirte Granaten, ganze und zerstückelte Montirungsgegenstände, Tornister, Patronentaschen, Kochgeschirre, Säbel und Gewehre bedeckten die Felder und nur allmälig konnte mit dem Sortiren und Aufräumen vorgegangen werden. Ueber Horzeniec, Cerekwicz und Dubenec gelangten wir nach Königinhof und zwar zunächst zum Eisenbahnhofe. Auf demselben war ein sehr reges Treiben: unabsehbare Wagen standen auf dem Vorplatze aufgefahren, welche Leichtverwundete hierher brachten, die vorläufig in 6 bis 7 Zelten untergebracht wurden, um dann per Bahn weiter befördert zu werden; die Bahn war bereits von hier ab in der Richtung nach Reichenberg und Zittau in fahrbaren Zustand gesetzt. — In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes auf einer Wiese waren ca. 100 eroberte östreichische Geschütze nebst den dazu gehörigen Munitionswagen aufgefahren und harrten ihrer Weiterbeförderung; sämmtliche östreichische Geschütze waren gezogen, die sächsischen nicht; der größte Theil derselben war vernagelt.

Die Nacht brachten wir in der Stadt Königinhof selbst zu und zwar auf Bänken in einem mäßigen Gasthofe. Die Stadt gleicht einem Lazareth, in Kirchen, Häusern, selbst in den bedeckten Bogengängen vor den Häusern lagen auf Stroh die Verwundeten. Am frühen Morgen des folgenden Tages brachen wir von Königinhof auf und gelangten über Trautenau nach Schlesien zurück und über Liebau, Schmiedeberg, Warmbrunn nach Hause. Auf unserem Rückwege begegneten wir fortwährend neuen Sendungen, mitunter sehr goßen Transporten, wie unter anderen von der Breslauer Handelskammer und es dürfte somit der Bedarf an Lebensmitteln und Erquickungen wohl gedeckt sein, zumal ein großer Theil der Leichtverwundeten inzwischen nach Preußen übersiedelt sein wird. Es wird sonach in den einzelnen Verbandorten nur noch an eigentlichen Lazarethbedürfnissen und wohl auch an hinreichenden Medikamenten fehlen, namentlich dürfte hervorzuheben sein, Morphium, Chloroform, Chlorkalk, Wachstuch und Heftpflaster, deren fernere Zusendung nicht unerwünscht sein wird.

Neisse, 26. Juli. Nachdem täglich noch seit ungefähr zwei Wochen gefangene Ungarn, entweder aus entferntern nördlichen Festungen, oder auch als Rekonvalescenten von auswärtigen Lazarethen hier eingetroffen sind, fängt die zu schaffende Ungarische Legion an, Aller Blicke auf sich zu lenken. Das ist ein Treiben und ein Leben, als ob wir uns mitten in „Wallensteins Lager" befänden. Die ungarischen Offiziere, deren Zahl schon zwischen 30—40 beträgt, fahren und gehen aus der Stadt ins Zeltlager und umgekehrt, wobei dann stets eine schaulustige Menge ob der ungewohnten Gesichter, Uniformen und rothen Mützen zu sehen ist. Klapka ist hier, ebenso Vetter, ein Graf Bethlen 2c. Ferner ist ein Herr von Uechtritz darunter. Es ist die Zahl der Angeworbenen zur Zeit bis 1500 gewachsen. Ein großer Theil davon empfing heute die Waffen, preußische Miniégewehre (auf dem hiesigen Bischofshofe). Es waren einige Hundert; die Meisten trugen zwei Gewehre, und hatten Alle hannoversche Mäntel an, worauf noch das Georg Rex zu lesen war. Nachdem seit vorgestern Abend, gestern und heute gegen 500 Pferde, meist stattliche Thiere — auch ein am Kopfe verwundetes zeigte man mir — angekommen, ist auch für Kavallerie gesorgt. Die Pferde kamen von Berlin; Garde-Kavalleristen von verschiedenen Regimentern brachten sie; heute wurden dieselben den Ungarn übergeben. Auch sechs östreichische gezogene Kanonen sammt 13 Munitionswagen stehen bereits hier zur Disposition der Ungarn, und es heißt, daß in den nächsten Tagen ausgerückt wird. 40 Revolver, desgleichen Regenmäntel für die Offiziere, sind ebenfalls schon hier angekauft. Die die Pferde bedienenden Ungarn sagten aus, daß sie weder Pardon geben noch nehmen werden! Die „Angeworbenen" werden übrigens gut behandelt, haben Geld im Ueberfluß, und dürfen frei umhergehen, brauchen auch seit länger als acht Tagen nicht mehr zu arbeiten: Die andern gehen auf Schanzarbeit. Die Erbitterung zwischen beiden Parteien ist übrigens, wie ich mich mehrfach überzeugt habe, eine gegenseitige. Alle hier anwesenden Juden, bis jetzt cirka 60, sollen ihrem ersten Eide treu geblieben sein. Auch Pässe „Ungarischer Offiziere" habe ich eingesehen: sie sind in Berlin ausgestellt und lauten: „Nach Neiße behufs Heeres-Organisation."

Oderberg, 29. Juli. Die Zuzüge von Militär dauern fort. Täglich kommen Ersatzbataillone an, welche entweder von hier aus nach Teschen weiter marschiren, oder per Bahn bis Ostrau oder Troppau befördert werden, von welchem ersterem Punkte sie dann bisher stets ihre Marschroute nach Friedeck, Wissek 2c. richteten. Hiernach zu urtheilen, beabsichtigt man entweder die galizische Grenze zu besetzen, oder in Galizien selbst vorzudringen. — Gestern, resp. heute Vormittag kamen auch vier Züge mit ungarischem Militär an, welche in Oestr.-Oderberg einqnartiert sind. Man bezeichnet sie als ungarische Freikorps, welche sich der preußischen Armee einverleiben ließen. Sie tragen blaue Röcke mit schwarzweißen Schnüren besetzt und preußische Infanteriemützen mit preußischen Kokarden. Bewaffnet sind sie wie die preußische Infanterie. Man spricht, daß auch derartige Kavalleriekorps eintreffen sollen. — Wie früher in Torgau so richtet der Landrath v. Selchow auch in Teschen und Ostrau die Verwaltung nach preußischem Systeme ein. (Bresl. Z.)

Berlin, 30 Juli. Nach einer Meldung des kommandirenden Generals des 2. Reservekorps, Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, aus Baireuth vom 29. Juli ist Se. königliche Hoheit, nachdem die Avantgarde des Korps bereits am 28. diese Stadt besetzt hatte, gestern mit dem Gros dort eingerückt und hat den Regierungsbezirk Oberfranken im Namen Sr. Majestät des Königs in Besitz genommen.

Gestern Morgens wurde von der Avantgarde ein Bataillon des bayerischen Leibregiments gesprengt, wobei die 1. Kompagnie des mecklenburgischen Jägerbataillons, das Füsilierbataillon des 4. Garderegiments und die 1. Eskadron des mecklenburgischen Dragonerregiments sich auszeichneten. Der Rittmeister von Boddin war der Erste im feindlichen Karré. Der Verlust des Feindes bestand in mehreren Todten, Verwundeten und 209 Gefangenen, worunter 4 Offiziere. (Amtlich.)

— Die „H. Morgenztg." schreibt: Die Ansicht von der Unfähigkeit des Prinzen Karl von Bayern zur Kriegführung scheint von bayrischen Officieren getheilt zu werden. So soll der treffliche General v. Zoller in einem der neulichen Kämpfe den Tod gesucht haben, weil der Prinz seine Rathschläge mit Arreststrafe beantwortete. Tragischer noch endete Rittmeister Strommer, dem vom Prinzen die Säuberung eines dichten, von den Preußen besetzten Waldes befohlen ward. Seiner ehrfurchtsvollen Bemerkung, daß sich dieser Auftrag mit Kürassieren nicht ausführen lasse, wurde nur eine Wiederholung des Befehls zu Theil, und als er es nun mit seiner Pflicht als Officier für unvereinbar erklärte, seine Leute gegen alle Regel so nutzlos aufzuopfern, wies man ihn auf eine Niederlegung seines Kommando's hin, falls ihm der Muth mangele zur Ausführung des erhaltenen Befehls. Strommer ritt zu seinen Leuten zurück und sagte: „Kameraden! man hat uns befohlen, den Preußen den Wald zu nehmen; es ist mir unmöglich, Euch so gewissenlos zur Schlachtbank zu führen; aber beweisen werde ich, daß ich den Tod nicht fürchte." Bei diesen Worten erschoß er sich vor der Front.

— Aus Kissingen und Umgegend werden manche Klagen laut über Plünderungen, die von den Preußen sollen verübt sein. Allein selbst die „Neue Würzb. Z." bemerkt: Aus Allem dürfte hervorgehen, daß eine Plünderung und die damit zusammenhängenden Schrecken vermieden worden wären, wenn nicht von Seiten des Volkes eine Betheiligung am Kampfe stattgefunden hätte.

Hechingen, 25. Juli. Die württembergische Wache ist jetzt vom Stammschloß Hohenzollern abgezogen, und es haben die Bundesbeamten die früher mit Beschlag belegten Requisiten wieder an die Kasernen-Inspektion abgegeben.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 30. Juli. [Ein siebenwöchentlicher Krieg; der Präliminarienvertrag in Nikolsburg; Beurtheilung der Lage; die deutschen Kontingente.] Mit dem verhängnißvollen Bundesbeschluß vom Donnerstag den 14. Juni hat der gegenwärtige Krieg seinen Anfang genommen und der Eintritt des Waffenstillstandes auch mit Bayern wieder am Donnerstag den 2. August dürfte wahrscheinlich die faktische Beendigung desselben bezeichnen. Der dazwischen liegende Zeitraum beträgt gerade sieben Wochen und der bekannte Scherz mit dem siebentägigen Kriege würde demzufolge mit der Erweiterung auf sieben Wochen, allerdings eine thatsächliche Begründigung und Berechtigung besitzen. Noch nie, so lange es eine Geschichte giebt, hat übrigens eine gleich kurze Spanne Zeit eine so ungeheure Veränderung bewirkt, wie diese. Die Territorialveränderung, welche im ausgedehnteren oder geringeren Maße gewiß nicht ausbleiben wird, braucht dabei noch nicht einmal mit in Betracht gezogen zu werden, der Wechsel in den Machtverhältnissen findet sich auch schon bei dem gegenwärtigen Besitzstande so scharf als immer möglich vorgezeichnet. Für Oestreich erhöht sogar der Umstand, daß dasselbe, soweit die Friedensbedingungen bereits bekannt geworden sind, ohne eine Ländereinbuße an Preußen und mit verhältnißmäßig so geringen Opfern aus der gegenwärtigen Katastrophe hervorgehen wird, noch das moralische Gewicht seiner Niederlage. Nie ist die durchaus selbstsüchtige und perfide östreichische Politik schärfer hervorgetreten. Um sich nur vor einem unmittelbaren Verluste zu schützen, hat dieser Staat keinen Augenblick angestanden, seine Bundesgenossen dem Belieben des Siegers zu überantworten. Daß Oestreich diese Bundesgenossen durch falsche Vorspiegelungen und Intriguen aller Art erst an sich gelockt und halb mit Gewalt mit sich fortgerissen hat, daß es bei dem Abschluß der Präliminarien von Nikolsburg durch die neuherangezogene italienische Armee noch militärisch befähigt war, einen letzten Versuch, das Schlachtenglück zu sich zurückzuführen, zu wagen, daß die Widerstandsmittel des Kaiserstaates lange noch nicht als erschöpft betrachtet werden dürfen, Nichts hat bei dieser Unglücksentschließung auf die östreichischen Staatslenker einen Eindruck hervorzubringen vermocht. Wenn in Folge noch einer neuen Niederlage Oestreich den Frieden um eine oder die andere von ihm abgetretene Provinz hätte erkaufen müssen, so würde es stärker und hoffnungsreicher dastehen, als dies nach einem so schmählichen Abschluß der Fall ist. Es mag sich schmeicheln, durch eigne innere Kräftigung das Verlorne einst wiederzugewinnen; auf Bundesgenossen in dem neuen Kriegsspiele dürfte es jedoch schwerlich rechnen dürfen. Es bleibt nachdem nicht mehr ein Staat von Gottes, sondern von Napoleons Gnaden; denn mit der verunglückten Cession Venedigs an den französischen Kaiser war die vollständigste Abhängigkeit Oestreichs von diesem entschieden und mit den neuesten Ereignissen wird dieser Preisgabe jeder Selbstständigkeit das Siegel untergedrückt werden. Die Leitung des östreichischen Staats auf dem ausschließlich politischen Gebiet wird höchstens noch von der Führung der östreichischen Armee im Felde übertroffen. Nicht einmal im ganzen Verlauf des Feldzugs hat sich auch nur einer der östreichischen Heerführer zu einem Offensivstoß aufzuraffen vermocht. Auch der gefeierte Sieger von Custozza, der Erzherzog Albrecht nicht, und doch würden gerade die letzten Tage hierzu ein ganz besonders geeigneter Moment gewesen sein.

Die bisher aus Italien eingetroffenen östreichischen Streitkräfte auch nur auf 40,000 bis 50,000 Mann angeschlagen, mußten sich bei Wien gegen 100,000 Mann kaiserlicher Truppen vereinigt finden, andererseits aber waren, wie die verschiedenen Gefechte beweisen, die preußischen Heersäulen von Preßburg bis Linz auseinandergegangen. Welche Aussichten demzufolge östreichischerseits, wenn zunächst auch nur für einen kurzen Vorstoß, etwa genau wie bei Custozza; allein die Kraft eines mannhaften Entschlusses scheint im Felde wie im Kabinet bereits von diesem altersschwachen Staatskörper entwichen. Auffällig in einem hohen Grade erscheint, daß alle diejenigen deutschen Kontingente, welche im Anschluß an preußische Truppen fechten, mit diesen an Tapferkeit und kriegerischem Geschick gewetteifert haben, während die deutschen Kontingente auf gegnerischer Seite außer Langensalza bisher auch nicht einen ruhmvollen, geschweige gar glorreichen Tag aufzuweisen haben. Die kräftige preußische Kriegführung möchte dadurch schon als thatsächlich vorbezeichnet und begründet erscheinen. Unter derselben würden sich zuversichtlich die Sachsen, die Bayern, Württemberger, Hessen und Badenser nicht minder geeignet erweisen, im kühnsten Ansturm Siege zu erkämpfen und den Lorbeer um ihre Fahnen zu flechten, als jetzt die Gothaer, Bückeburger, Bremer, Mecklenburger und Oldenburger. Möglich, daß hiervon die Franzosen, bevor noch allzu viele Jahre vergehen, die Erfahrung machen.

— Dem heutigen „Staats-Anzeiger" entnehmen wir nachstehende Auslassung über die völkerrechtliche Stellung der Krone Preußens zu den depossedirten Fürsten, welche er wiederum einem Leitartikel der „Schles. Ztg." entnommen hat: Nachdem die Höfe von Hannover, Dresden, Kassel, Darmstadt, Nassau, Meiningen, Reuß ältere Linie seit Jahren die preußenfeindlichste Politik befolgt hatten, nahmen sie am 14. Juni 1866 den Antrag Oestreichs auf Mobilisirung der Bundesarmee an, der lediglich gegen Preußen gerichtet war.

Dieser Antrag war eine schwere Verletzung des Bundesrechts, welches eine Mobilmachung der Bundesarmee nur im Kriegsfall gegen eine feindliche auswärtige Macht, nicht gegen einen Bundesgenossen statuirte.

Seit dem 14. Juni 1866 war das Bundesrecht unheilbar gebrochen; es gab zu Frankfurt keinen Bundestag mehr, sondern nur eine preußenfeindliche Koalition, die sich zum blinden Werkzeuge der Wiener Hofburg herabgewürdigt hatte. Trotz dieser offenbaren Feindseligkeit, die bereits einen legitimen casus belli involvirte, ließ Preußen doch den drei erstgenannten Regierungen noch eine, wenn auch kurze Bedenkzeit, und bot ihnen die ehrenvolle Auskunft der Neutralität in dem bevorstehenden Riesenkampfe der beiden Großmächte an. Erst als auf dieses Ultimatum eine verneinende Antwort erfolgte, erklärte Preußen diesen Regierungen den Krieg und ließ seine Truppen in ihre Gebiete einrücken. Es läßt sich kein loyaleres Verfahren, keine korrektere Beobachtung aller völkerrechtlichen Grundsätze und Formen denken, als sie Preußen in diesem Konflikte eingehalten hat.

Der Krieg begann, und schnell wurden die Gebiete der feindlichen Fürsten von den siegreichen preußischen Waffen erobert. Es fragt sich nun, in welcher Weise der gegenwärtige Kriegszustand beendigt werden wird. Das europäische Völkerrecht kennt eine zweifache Beendigungsart des Krieges.:

1) Durch Friedensschluß. Dieser ist überall da nöthig, wo dem siegreichen Staate noch eine bestehende feindliche Staatsgewalt gegenübersteht. Oestreich gegenüber kann der Krieg nur durch den feierlichen Staats-Vertrag eines Friedensschlusses beendigt werden, denn der Kaiser von Oestreich ist ein im Besitz einer Staatsgewalt befindlicher wahrer Monarch. Erst durch seine Cession im Friedensschlusse würden die okkupirten östreichischen Landestheile in das völkerrechtliche Eigenthum Preußens übergehen können, wenn ein derartiger Erwerb überhaupt beabsichtigt würde; bis dahin findet nur eine Detention des besetzten Staatsgebietes statt. Ebenso würde ein Abtretungsakt nöthig sein, wenn Preußen von Bayern die alten, ihm in trauriger Zeit entrissenen Stammlande seines Königshauses in Franken zurückverlangen wollte, da der König von Bayern bis jetzt noch ein aktueller Monarch, thatsächlicher Inhaber einer Staatsgewalt ist.

2) Durch völlige Besiegung des feindlichen Staates, debellatio. In diesem Falle ist völkerrechtlich ein Friedensschluß weder nöthig noch möglich, weil der dazu nothwendige zweite Faktor, eine aktuelle Staatsgewalt auf der anderen Seite fehlt. Dieser Fall tritt ein, wenn das ganze feindliche Staatsgebiet erobert ist. Nach völkerrechtlichen Grundsätzen ist ein völlig depossedirter Fürst überhaupt kein wahrer Monarch mehr, sondern ein Privatmann, welchem man wohl aus Courtoisie seinen Titel läßt, ihm aber durchaus keine völkerrechtliche Souveränetätsrechte mehr zugesteht. Findet er später Gelegenheit, sein Land durch eigene Kraft oder die Hilfe seiner Bundesgenossen zurückzuerobern, so tritt er kraft des völkerrechtlichen Postliminiums wieder in seine frühere staatsrechtliche Stellung zurück. Ist dies nicht der Fall, so bleibt er eben ein Exkönig, wie Franz II. von Neapel, wenn ihn auch der Gothaische Kalender noch eine Zeit lang in der Reihe der regierenden Herren fortzuführen die Gefälligkeit hat. Darüber, daß einem völlig okkupirten Staate (also auch

einer Republik wie Frankfurt a. M.) und einem völlig depossedirten Monarchen gegenüber kein Friedensschluß mehr nothwendig ist, sondern allein das Recht der Eroberung entscheidet, sind alle älteren und neueren Völkerrechtslehrer einverstanden.

Obenan steht hier die Autorität Emmerichs von Battel droit des gens T. II. §. 201, des Orakels der älteren europäischen Diplomatie:

„Mais si l'état entier est conquis, quel traitement pourra lui faire le vainqueur, sans sortir des bornes de la justice? Quels seront ses droits sur sa conquète.....

Le vainqueur peut encore se mettre simplement á la place du souverain qu'il a depossédé. Enfin le conquérant peut gouverner sa conquête comme un état à part, en y laissant subsister la forme du gouvernement. Mais cette methode est dangereuse, elle ne produit pas une véritable union des forces, elle affaiblit la conquête, sans fortifier beaucoup l'état conquérant."

Ganz in gleicher Weise spricht sich Heffter in seinem Völkerrechte §. 178, Bluntschli in seinem modernen Kriegsrecht §. 185 aus.

Nach diesen Grundsätzen wird auch die Krone Preußen bei Beendigung des gegenwärtigen Krieges verfahren müssen. Dem Kaiser von Oestreich gegenüber ist ein vertragsmäßiger Friedensschluß nothwendig; den depossedirten Dynastien dagegen wird Preußen nicht die Ehre eines besondern Friedensschlusses angedeihen lassen müssen, da sie in keiner Beziehung mehr wirkliche Inhaber einer Staatsgewalt sind. Die Krone Preußen ist kraft des Kriegsrechts berechtigt, sämmtliche von ihr völlig okkupirten Staatsgebiete bleibend für sich zu behalten, eine Cession ist zur Rektifizirung des völkerrechtlichen Titels nicht mehr nothwendig, streng genommen nicht einmal möglich, da nur ein wirklicher Souverain derartige völkerrechtliche Befugnisse ausüben kann.

Die Restauration einer oder der anderen depossedirten Dynastie wäre lediglich als ein Akt der Gnade, als eine Vergünstigung von Seiten der preußischen Krone aufzufassen. Es wäre eine Dotation ex jure novo, für welche Preußen allein die Bedingungen des neuen Besitztitels vorzuschreiben berechtigt wäre. Ob eine solche Begünstigung von Fürsten, die nach Kriegsrecht Land und Krone verwirkt haben, und die nur mit tiefem Ingrimm sich der neuen Ordnung der Dinge fügen würden, der nationalen Wiedergeburt Deutschlands und dem preußischen Staatsinteresse förderlich sein würde, ist eine Frage, welche wir hier nicht beantworten wollen. Nur Einen Punkt möchten wir hervorheben, nämlich, daß Preußen seiner ausdrücklichen Erklärungen zufolge nur mit den feindlichen Regierungen, nicht mit deren Völkern Krieg führt, darum wird es deren Rechte und staatliche Institutionen, und vor allem die Integrität der eroberten Staatsgebiete möglichst achten. Nichts aber würde die Völker tiefer verletzen, als eine willkürliche Zersplitterung der einmal geschichtlich zusammengewachsenen Gebiete. Es ist jetzt vielfach die Rede davon, daß man Theile von Hannover, z. B. Ostfriesland, Hildesheim, Göttingen, inkorporiren, für die Ueberbleibsel des Staates aber die entthronte Dynastie wiederherstellen wolle. Wir halten diese Lösung für unheilvoll; zwar die inkorporirten Theile werden schnell genug gut preußisch werden, in den zurückgegebenen Theilen wird aber der giftigste Preußenhaß nicht blos in der restaurirten Dynastie, nein, auch im Volke unvertilgliche Wurzeln schlagen. Preußen hat damit schon einmal schlimme Erfahrungen gemacht. Nichts hat ihm so erbitterte Feinde gemacht, als die Theilung Sachsens im Jahre 1815; auch hier sind zwar die einverleibten Theile schnell und vollständig in den preußischen Staatsgeist hineingewachsen. Die Knaben von Naumburg, die 1815 den preußischen Adler mit Koth bewarfen, sind zwar preußische Männer geworden, welche um keinen Preis wieder sächsisch werden möchten, vielmehr eine Rückkehr zu kleinstaatlichen Verhältnissen als eine staatliche Degradation, als eine capitis deminutio betrachten würden. Dies zeigte sich recht deutlich im Jahre 1848, wo die impotenten Dresdener Annexionsgelüste des damals demokratischen Ministeriums von der Pfordten selbst bei den fortgeschrittensten Demokraten der preußischen Provinz Sachsen nur ein verächtliches Lächeln hervorriefen. In dem sächsisch gebliebenen Reste des halbirten Königreichs dagegen wuchs jener fanatische Preußenhaß auf, unter dem wir jetzt noch zu leiden haben. Die Theilung von 1815 ist der böse Dämon, der uns besonders in der älteren Generation des sächsischen Volkes oft unter äußerlich glatter Form, doch innerlich so giftig und verbissen entgegentritt, wie nirgends anders im nördlichen und mittleren Deutschland. Wäre 1815 ganz Sachsen dem preußischen Staate einverleibt worden, so wäre Dresden jetzt längst eine so gut preußische Stadt, wie Breslau oder Magdeburg.

Möge diese Erfahrung sich nicht an Hannover wiederholen. Nichts würde uns eine schlimmere Feindschaft im hannöverschen Volke großziehen, als wenn wir dem verkleinerten und zerstückelten Staate eine sieche, schwächliche Fortexistenz gestatteten. Die Zerstückelung eines Landes bewirkt eine krebsartige, nie heilende Wunde im Volksbewußtsein des zurückbleibenden Theiles. Nur wenn wir den ganzen hannöverschen Staat in seiner Integrität, unter gewissenhafter Schonung seiner Eigenthümlichkeiten in Recht, Gesetz und Verwaltung einverleiben, wird das Volk von Hannover ein edles, selbstbewußtes, organisches Glied am preußisch-deutschen Staatskörper werden. Vertrauen wir der wunderbar assimilirenden Kraft unseres jugendlich anstrebenden nationalen Großstaates; sie hat bereits große Dinge gethan und wird noch viel größere vollbringen.

— Zwei Schreiben Sr. Majestät des Königs an den General v. Steinmetz, welche lauten:

Schloß Sichrow bei Turnau, den 1. Juli 1866.

Durch die Mir nunmehr zugegangenen Meldungen des Kronprinzen Meines Sohnes als Kommandirenden der 2. Armee, erweisen sich die 4tägigen Siege, welche Sie, Herr General, mit Ihrem tapferen, ausgezeichneten 5. Armeekorps erfochten haben, von solcher Wichtigkeit und Entschiedenheit für die Operationen der gesammten Armee, zugleich aber von solchem Umfange am 27. und 28., daß sie einer selbstständig gelieferten zweitägigen Schlacht gleichkommen, so daß Ich Ihnen für Ihre ausgezeichnete Führung und Leitung derselben Meine königliche Anerkennung im höchsten und vollsten Maße hiermit aussprechen muß. Nur Ihrer Energie und Ihrer Einwirkung auf Ihre braven Truppen ist es zuzuschreiben, daß dieselben durch ihre Ausdauer und Tapferkeit täglich frischen und überlegenen feindlichen Korps die Stirne bieten konnten und jedesmal besiegten.

Und Sie, Herr General, haben somit die Ehre, die schwierigen Operationen größtentheils gelingen zu machen, die ich der gesammten Armee gestellt hatte, deren Koncentration aus Schlesien und Sachsen in Böhmen zu bewirken.

Als Anerkennung Ihres hohen Verdienstes, so wie in Anerkennung der heldenmüthigen Leistungen Ihrer Truppen, verleihe ich Ihnen Meinen hohen Orden des Schwarzen Adlers, so wie das dazu gehörige Großkreuz des Rothen Adlerordens, dieses aber mit Schwertern. Ich bin stolz darauf, diese höchste Auszeichnung zum ersten Male seit Meinem hochseligen Vater und Könige, wie Er dies in dem Befreiungskriege vermochte — für hohe Auszeichnung vor dem Feinde verleihen zu können! Armee und Nation wird dadurch auf Ihrer Brust lesen, was Sie durch und für sie leisteten.

Ihr
dankbarer, treu ergebener König.
gez. Wilhelm.

Czernahora, 13. Juli 1866.

Vergeblich suchte ich Sie am glorreichen 3. Juli auf dem Schlachtfelde, um Ihnen die Auszeichnung zu ertheilen, die ich Ihnen für Ihr heldenmüthiges und siegreiches Handeln in den Tagen vom 27. bis 30. Juni zuerkannt habe. Dann hoffte ich immer auf unserem weiteren Vormarsch in Ihre Nähe zu kommen, um persönlich Ihnen meinen schwarzen Adler zu übergeben. Leider hat sich dies nicht ermöglichen lassen, und nun so sehe ich mich nunmehr genöthigt, Ihnen diese so hoch verdiente hohe Auszeichnung durch meinen Sohn zugeben zu lassen, doch immer innig bedauernd, daß ich nicht selbst den Helden jener Tage schmücken konnte.

Ihr treu ergebener gez. Wilhelm.

Haben Sie mein Telegramm vom 29. aus Berlin erhalten, in welchem ich Ihnen meine Anerkennung ausspreche und aufgab, Ihrem Korps meinen Dank zu sagen?

— Die Verhandlungen wegen des definitiven Friedens mit Oestreich werden, wie die „K. Z." glaubt, wahrscheinlich in Prag oder Brünn stattfinden.

— Betreffs der Friedens-Präliminarien telegraphirt man der „K. Z.": Oestreich willigt ein, sowohl dem norddeutschen wie dem süddeutschen (?) Bunde fern zu bleiben.

— Ein Theil der I. Feld-Telegraphen-Abtheilung ist aus dem preußischen Lager nach Wien beordert worden und hat die tel. Verbindung mit dem preußischen Hauptquartier hergestellt.

— Es werden jetzt große Winden zum Herauswinden von Geschützen aus Morästen und Flüssen nach Böhmen gebracht.

— Der „Br. Ztg." wird aus Leobschütz geschrieben, daß man bei der bevorstehenden Grenzregulirung daran denken müsse, den im dortigen Kreise den Verkehr ungemein störenden östreichisch-mährischen Gebirgszipfel, welcher zwischen Leobschütz und Neustadt mitten eingeschoben ist, zu annektiren. Vor Allem müßte, nach jener Korrespondenz, die mährische Enklave Hotzenplotz und die Münzerei, Roswald und Füllstein preußisch werden. Für die Fortführung der seit lange projektirten Eisenbahnverbindung von Leobschütz über Neustadt nach Neisse-Frankenstein wäre es gleichfalls von großer Wichtigkeit, daß Hotzenplotz inkorporirt würde, damit weder fremdes Gebiet durchschnitten, noch auch ein großer Umweg auf preußisches Gebiet gemacht werden müßte.

— Aus London sind bei einem hiesigen Bankhause etwas über 10,000 Thlr. für den hier bestehenden Centralverein für die Armee im Felde eingegangen. Die ersten Bankhäuser haben bedeutende Summen beigetragen. Weitere Sendungen werden in Aussicht gestellt.

— Welche Summe von der Gesammteinnahme der Köln-Mindener Bahn, die sich im Monat Juni auf 763,070 Thlr. belief, für die Militärtransporte entfällt, läßt sich aus der Thatsache entnehmen, daß die Bahn für bis dahin geleistete Transporte in einer der Vorwochen 360,000 Thlr. gezahlt erhielt.

— Auch die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Waldenburg und Schweidnitz einigte sich in der letzten Sitzung zu dem Beschlusse, höheren Orts zu petitioniren, daß bei dem bevorstehenden Friedensabschlusse der Handels-Vertrag mit Oestreich günstiger modificirt und womöglich Krakau zu Preußen geschlagen werde.

— Der Anschluß des Herzogthums Meiningen an Preußen ist damit eingeleitet worden, daß der Herzog sein Wort gegeben, seine Truppen nicht gegen Preußen kämpfen lassen zu wollen. In weiterem Verfolg der Angelegenheit hat der Herzog seinen Adjutanten in das preußische Hauptquartier nach Mähren und den Staatsrath v. Oberländer nach Berlin entsendet, und wird wahrscheinlich bis zur Stunde die ganze Erledigung der Anschlußfrage erfolgt sein.

— Die Reise des Herrn v. Roggenbach wird vielfach mit den Versuchen des Großherzogs von Baden, noch jetzt eine Verständigung mit der preußischen Regierung herbeizuführen, in Verbindung gebracht. Die neueste Wendung in Karlsruhe (vergl. Baden) läßt ein günstiges Resultat hoffen, und dürfte Herr v. Roggenbach wohl Vollmacht haben, jede Forderung Preußens zu bewilligen, wenn dadurch nur der Zusammenhang Badens mit der norddeutschen Staatengruppe erhalten bleibt. Gelingt dem Herrn v. Roggenbach sein Vermittlungsversuch, so ist die in Aussicht genommene Zweitheilung Deutschlands als vereitelt zu betrachten.

— Die „Danz. Ztg." veröffentlicht einen vertraulichen Brief Wilhelm Rüstow's. Derselbe schreibt:

Lieber Freund! Ihren Brief vom 9. erhielt ich gestern Morgen. Sie kennen noch nicht das ganze Unglück. Mein Bruder F. ist in der Gegend von Dermbach (gegen die Bayern) gefallen; dies weiß auch ich bis jetzt nur aus den Zeitungen! Mein Bruder A. (Artillerie-Stabsoffizier) ist laut einem Telegramm an mich bei Sadowa in Böhmen so schwer verwundet, daß ihm das rechte Bein abgenommen werden mußte. Ob er nun nicht auch todt ist, davon weiß ich noch nichts. So bin ich, der Aelteste der Familie, allein. . . . Jetzt rückt die entscheidende Stunde immer näher. Sie kennen Louis Napoleon's Vermittelungsvorschläge. Wacht Deutschland noch immer nicht auf? Läßt es sich immer noch von diesem blinden Hasse gegen Preußen leiten? Wenn ein Mensch auf der Welt von dem ganzen preußischen Regierungssystem gelitten hat, so bin doch gewiß ich der. Aber ich kann an alle Unbill, die mir angethan worden ist, in diesem großen Moment gar nicht einmal denken. Das ist wie mit dem Schwamm weggewischt. In Preußen liegt die Rettung Deutschlands; aber Preußen kann nicht Alles allein, die deutschen Völker müssen sich ihm anschließen; die deutschen Fürsten können es nicht, denn die Getrenntheit Deutschlands ist ja ihr Lebensprinzip. Wir wollen jetzt ein einiges Volk von Brüdern sein oder nicht? In dem Volke Süd-Deutschlands liegt eine große Entscheidungskraft. . . . Wie ist der Geist in Schwaben? Merkt man noch nicht, woher der Wind weht? . . . Sobald große Massen die großen Gesichtspunkte haben, sobald einige von den süddeutschen Staatsregierungen sich zum Begreifen der heutigen Lage aufschwingen, bin ich da und wahrhaftig, ich werde so rasch arbeiten, daß die Leute erstaunen sollen, dessen bin ich heute sicherer als je. Aber Deutschlands Feinden neuen Stoff geben, uns auszulachen — durch kleinlichen Versuch zur Ausführung eines großen Gedankens, nein, lieber Freund, das dürfen wir auf keinen Fall. Lieber Nichts, als etwas Lumpiges.

Zürich, den 12. Juli 1866. W. R.

Breslau, 30. Juli. Gestern Vormittag langte ein kombinirtes, für das Pferdedepot der Armee bestimmtes Kommando, bestehend aus 4 Officieren und 150 Mann mit 326 Pferden hier an, welche Mittags weiter befördert wurden. — Ebenso traf gestern Abend 7 Uhr ein Kommando, bestehend aus einem Officier und 151 Mann mit 119 Pferden hier ein. Dasselbe wurde ebenfalls weiter befördert. (Bresl. Z.)

Bonn, 27. Juli. Die „Bonner Ztg." schreibt: „Der wegen des an den König gerichteten Telegramms über ein auf die Allerhöchste Person beabsichtigtes Attentat bekannt gewordene Dr. Bernard aus Mainz ist hier verhaftet. Ein hiesiger Restaurateur beschwerte sich bei einem Polizei-Sergeanten, daß ein Fremder, der es sich einige Tage bei ihm habe wohl sein lassen, ohne Zahlung abgezogen und in einem anderen Gasthause eingekehrt sei. Es gelang dem Polizeibeamten, denselben zu ermitteln und seinem Vorgesetzten, dem Polizei-Kommissar Muß, Behufs persönlichen Ausweises vorzuführen. Derselbe gab sich für einen Dr. Schnabel aus Mainz aus; der Polizei-Kommissar kam aber im Verlauf der Vernehmung auf die durch verschiedene Indicien gerechtfertigte Vermuthung, daß dieser Dr. Schnabel und obiger Dr. Bernard identisch sein könnten. Auf eine desfallsige Depesche nach Berlin fand sich der Polizeirath Greiff von dort hier ein, die Richtigkeit des inquisitorischen Resultates des Polizei-Kommissars Muß wurde konstatirt und der Dr. Schnabel oder Bernard unter Begleitung des Polizei-Sergeanten Kny von hier nach Berlin eskortirt, wo man die Angelegenheit bisher mit vielem Eifer verfolgt zu haben scheint."

Danzig, 30. Juli. Die k. Brigg „Rover" geht morgen von hier nach Kiel ab. — 600 Mann Landwehr 2. Aufgebots sind gestern per Bahn von Graudenz hier eingetroffen und in die Heimath entlassen. — Die Musterung der zur Ersatz- und Armeereserve und zum Train bestimmten Leute aus den Jahren 1835 bis 1843 ist sistirt worden.

Oestreich. Aus Wien wird berichtet, der Kaiser Franz Joseph habe sich für die Stadt Frankfurt bei der Königin Victoria und dem Czaaren verwendet. Der „Elberf. Z." wird geschrieben, Frankfurt habe vor Ausbruch des Krieges die gleiche Summe von 25 Millionen (Andere sagen sogar 30 Millionen) in zinsfreier Anleihe der östreichischen Regierung angeboten. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wird man allerdings zugeben müssen, daß die Kontribution eine gewisse Berechtigung hatte, und daß man es der preußischen Regierung nicht verübeln konnte, eine Summe, welche Frankfurt gegen Preußen zu verwenden im Begriff war, für sich zu beanspruchen, als es durch die Ereignisse hierzu in den Stand gesetzt wurde.

— Von Wien schreibt der „B. H. Z." ein angeblich gut unterrichteter Korrespondent vom 25. Juli: „Dem Vernehmen nach wird, nachdem die Hauptpunkte der Friedenspräliminarien bereits feststehen, im preußischen Hauptquartier jetzt speziell über die Kriegskosten-Entschädigung verhandelt. Oestreich bietet als Ersatz der Kosten seinen Antheil an Schleswig-Holstein an. — Herr W. Lasser, der Vorsitzende der früheren holsteinschen Landesregierung, ist zur Zeit hier, um für die Aufnahme einer Friedensklausel zu wirken, welche der Stellung der von Preußen zu übernehmenden resp. der bereits von der neuen Ordnung der Dinge beseitigten holsteinschen Beamten in billiger Weise Rechnung trägt. Nachdem er desfalls bereits mehrfach im auswärtigen Amte konferirt, hat er heute eine Audienz beim Kaiser gehabt."

— Wie aus Venedig gemeldet wird, fordert die dortige Staathalterei unter Exekutions-Androhung die Einzahlungen auf die venetianische Zwangsanleihe und die Steuern in den von östreichischer Seite noch besetzten Theilen Venetiens ab.

Lemberg, 25. Juli. Die Truppen der Donau-Fürstenthümer ziehen sich an der östreichischen Grenze zusammen, was hier große Aufregung hervorgebracht hat.

Lemberg, 25. Juli. Graf Starzenski hat die Erlaubniß zur Formirung von vier Landes-Vertheidigungs-Fußbataillonen unter dem Namen „Obrona Krajowa" erhalten. Die Uniformirung derselben ist die polnische. Diese Bataillone sind für Westgalizien bestimmt.

Mit der Formirung von 2000 Mann Landes-Vertheidiguns-Truppen für Ostgalizien soll der pensionirte Major Baron Lewartowski betraut sein.

Von der galizischen Grenze, 28. Juli. Die von Wiener Blättern verbreitete Nachricht, daß überall in Galizien Freikorps zur Unterstützung Oestreichs gebildet werden, entbehrt jeder Begründung und hat lediglich den Zweck, Europa über die in den östreichischen Kronländern herrschende Stimmung zu täuschen. Wie wenig Galizien geneigt ist, für den Bestand des östreichischen Kaiserreichs außerordentliche Opfer zu bringen, geht schon daraus hervor, daß es dem Grafen Starzenski trotz aller Aufforderungen nicht gelungen ist, die nöthigen Geldmittel und Mannschaften zur Formirung einer zweiten Schwadron freiwilliger Krakusen zusammen zu bringen. Sehr richtig schildert der Lemberger Korrespondent des „Dz. p." die Stimmung der Polen in Galizien, worin er schreibt: „Ich kann Ihnen versichern, daß mit Ausnahme der Beamten und anderer Personen, welche von der Regierung Vortheile genießen, die Mehrheit der galizischen Bevölkerung entweder mit empathischer Gleichgültigkeit oder mit Sehnsucht der Invasion der Preußen entgegensieht. Die materielle Lage in der ganzen Monarchie ist so schrecklich, daß die preußische Okkupation in dieser Hinsicht nicht blos hier, sondern sogar in Wien nicht als ein Unglück betrachtet werden kann, von moralischen Rücksichten erst ganz zu schweigen. Die Stimmung in Galizien ist der Regierung wo möglich noch ungünstiger als in Ungarn. Hat dieselbe doch nichts für das Land gethan, auch nicht die geringste Konzession gemacht, keinen einzigen der vom Lande kundgegebenen Wünsche berücksichtigt."

Als ein Beweis der Oestreich feindlichen Stimmung in Galizien kann noch angeführt werden, daß in Lemberg am 9. d. Mts. eine Abtheilung so eben ausgehobener Rekruten, die sich zur Ableistung des Fahneneides schon in der Kirche befand, einstimmig die Eidesleistung verweigerte und erst nach längerem gütlichen Zureden seitens des Geistlichen und nachdem 22 jüdische Rekruten mit ihrem Beispiele vorangegangen waren, sich dazu bereit finden ließen. — Der Krakauer „Czas", der in letzter Zeit schwarz-gelb geworden ist, hatte seine ganze Hoffnung der Rettung Oestreichs auf die bewaffnete Intervention Frankreichs gesetzt und ist jetzt in Verzweiflung, daß sich diese Hoffnung als ein Phantom erwiesen hat. Er schließt aus der Zurückhaltung des Kaisers Napoleon, daß Rußland für Oestreich Partei ergriffen habe und zur Hülfe desselben herbeieilen werde. Diese Schlußfolgerung gereicht ihm aber wegen der polnischen Frage, die ihm noch mehr am Herzen liegt als der Bestand der östreichischen Monarchie, keineswegs zum Trost. — Die Lemberg-Tschernowitzer Eisenbahn ist ihrer Vollendung nahe und soll noch in diesem Herbst eröffnet werden. (Ostſ. Ztg.)

Bayern. Augsburg, 27. Juli. Die Reste des ehemaligen Bundestags haben noch gestern hier eine Sitzung gehalten, in welcher für die herzoglich nassauische Regierung der herzoglich nassauische Staatsminister Fürst von Wittgenstein eintrat, während der Gesandte der sächsischen Häuser, welcher bis jetzt noch für die herzoglich meiningensche Regierung funktionirt hatte, nun auch Namens dieser Regierung seinen Austritt anzeigte.

Baden. Bekanntlich hat hier zur Zeit, als das liberale Ministerium dort herrschte, die Regierung im Einverständniß mit der Kammer beschlossen, daß die Spielhölle mit dem Herbst 1867 aufhören sollte. Jetzt ist es der einen Augenblick lang mächtigen ultramontanen Partei, deren Organe s. Z. sehr lebhaft jenen Beschluß bekämpften, gelungen, den Termin der Aufhebung bis Herbst 1870 hinauszuschieben.

Schleswig-Holstein.

Hadersleben, 26. Juli. Die „Nordschleswigs-Tidende" widerlegt heute die Behauptung der Kopenhagener Blätter von der beharrlichen Hoffnung der Nordschleswiger auf eine baldige Wiedervereinigung mit Dänemark. Die Nordschleswiger seien im Gegentheil jetzt mehr denn je von dem vollständigen Verbleiben beider Herzogthümer bei Deutschland überzeugt. Die geborenen Nordschleswiger wünschen lediglich eine definitive Ordnung der Landeszustände, wenn nur ihr „Los von Dänemark" und „keine Theilung der Herzogthümer" sich verwirklicht. (Kiel. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 25. Juli. Die „St. Galler Ztg." versichert als Thatsache, daß mehrere deutsche Regentenfamilien große Summen Geld nach St. Gallen geflüchtet haben. Ebenso meldet man aus Basel, es seien daselbst vorgestern aus Karlsruhe verschiedene Kisten badischer Staatsgelder eingetroffen. Aus Bayern, Baden und Württemberg sind in den letzten Tagen auch eine Anzahl vornehmer Familien in der Schweiz angekommen, welche den Ereignissen in Deutschland aus dem Wege gehen und hier ein schützendes Asyl suchen. — Dem eidgenössischen Oberst Aubert von Genf, welcher sich in das italienische Hauptquartier begeben wollte, um den ferneren Kriegsereignissen in Italien beizuwohnen, ist die Erlaubniß hierzu von der italienischen Regierung verweigert worden. — In Genf ist General Prim angekommen.

Türkei.

— Daß die Pforte den Prinzen Karl zu Hohenzollern als Hospodar des vereinigten Fürstenthums Rumänien anerkannt hat, wird jetzt vom französischen „Abend-Moniteur" bestätigt und zugleich die gewisse Hoffnung ausgesprochen, daß der junge Fürst die türkischen Bedingungen mit einigen leichten Abänderungen, die sowohl im Interesse der Pforte als im Interesse der Fürstenthümer sein würden, annimmt. „So" — heißt es dann in dem amtlichen Blatte weiter — „wird also die Kombination den Sieg davontragen, welche die rumänische Bevölkerung mit so großer Beharrlichkeit herbeigewünscht hat. Nicht durch politischen Ehrgeiz ist sie bei Verfolgung dieses Zieles geleitet worden, sondern durch den Wunsch, die Regierung stark und fest zu machen und hoch über die Begehrlichkeiten der großen Familien des Landes zu stellen, die gewohnt waren, sich unaufhörlich um die Macht zu streiten. Die Pforte macht jetzt keine Schwierigkeiten mehr, die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen, und indem sie so eine ernste Schwierigkeit beseitigt, festigt sie gleicher Weise die Bande, welche die Fürstenthümer an sie knüpfen." Der „Moniteur" konstatirt dann noch, daß England sich ebenfalls zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge in Rumänien erklärt habe, und spricht die Hoffnung aus, daß alle übrigen Mächte sie gleichfalls gutheißen und als Pfand des Friedens für den Orient billigen werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Juli. Aus dem hiesigen Depot östreichischer Gefangener gingen gestern Mittag 240 Mann mit der Bahn nach Dirschau. Abends passirten unseren Bahnhof 320 Gefangene. Sie kamen direkt aus Brünn und gingen nach Graudenz.

An das hiesige Generalkommando soll am Sonntag die Ordre eingegangen sein, von jedem der hier stehenden Ersatzbataillone 300 Mann zu beurlauben; auch sollen im hiesigen Laboratorium die Arbeiten sofort sistirt und sämmtliche in letzter Zeit angenommenen Civilarbeiter entlassen werden.

— [Cholera.] Am 29. und 30. Juli c. erkrankten im Civil 26, starben 6.

— [Ausmusterung der Ersatz-Reservisten.] Die Stadt Posen stellt im Ganzen gegen 3000 Ersatz-Reservisten, von denen, nach der gestern begonnenen Ausmusterung zu urtheilen, etwa 10% ausgehoben werden. Diese Aushebung, sollte sie wirklich noch zur weiteren Ausführung kommen, was man jedoch sehr bezweifelt, wird dann in unsere geschäftlichen Verhältnisse kaum störend eingreifen.

× Neutomysl, 26. Juli. [Kirchliches; Konzert.] Von den zahlreichen Bewerbern um das hier vakante evangel. Pfarramt waren sieben, unter ihnen der zeitige Pfarrverweser Reylander, zur Abhaltung einer Probepredigt Seitens des Gemeindekirchenrathes zugelassen worden. Nachdem die letzte Probepredigt gehalten, wurden an dem bald darauf anstehenden Termine des Gemeindekirchenrathes unter Vorsitz des königl. Superintendenten Kühn aus Karge, Pastor Haake und Kandidat theol. Tittel jeder mit vierzehn, Kreisvikar Peisker mit neun Stimmen (fünf Stimmen erhielt der Pfarrverweser R.) als Kandidaten für die engere Wahl aufgestellt. Bei diesem Beschlusse glaubte eine Anzahl Parochianen, die vor allen andern die Aufnahme des Pfarrverwesers R. unter die Wahlkandidaten gewünscht und erwartet hatte, sich nicht beruhigen zu dürfen und wandte sich dieserhalb an das königl. Konsistorium der Provinz, das diese Wünsche berücksichtigend, den Superintendenten K. veranlaßte, diese Angelegenheit nochmals in einem neuen Termine mit dem Gemeindekirchenrath hierselbst zu diskutiren. Das Resultat dieses Termins war, wie vielfach erwartet, das des ersten. Superintendent K., der das Weitere in dieser Sache dem königl. Konsistorio anheimgestellt hatte, notificirte unterm 19. d. M. dem Gemeindekirchenrath hierorts, daß durch Konsistorial-Entscheidung Pfarrverweser Reyländer, Kandidat Tittel und Kreisvikar Peisker definitiv als Wahlkandidaten für die hiesige Pfarre bestimmt seien. Motive, weshalb Pastor Haake, der einstimmig als Wahlkandidat aufgenommen war und bei einem bedeutenden Theile hiesiger Kirchengemeinde besonderen Beifall gefunden hatte, zurückgestellt worden ist, sind in der qu. Konsistorialverfügung nicht angeführt. Der Termin zur Pfarrerwahl ist vom Superintendenten K. bereits auf den 8. August c. festgesetzt.

Das zum Besten der verwundeten Krieger am 23. d. Mts. abgehaltene Konzert des hiesigen Männergesangvereins hatte sich der beifälligsten Aufnahme und regsten Theilnahme zu erfreuen. Es wurde bei der so geringen Einwohnerzahl unseres Städtchens die Einnahme von 25 Thlr. erzielt. Mehrere, die behindert waren, dem Konzerte beizuwohnen, haben das Entrée eingesendet, um auch diesmal an der Förderung des edlen, hochherzigen Zweckes Theil zu haben.

δ Obrzycko, 27. Juli. [Vorschußverein; Prügelei; Cholera.] In der am 23. Juli stattgehabten Generalversammlung stattete der Rendant über das abgelaufene Semester folgenden Rechnungsbericht ab:

Einnahme: Mitgliederzahl 90; Gesammteinnahme 2300 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf.; Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse 875 Thlr.; Zinsen der Vorschußempfänger 37 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.; aufgenommene Darlehne 1050 Thlr.; Spareinlagen 38 Thlr.; Monatssteuern 247 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.; Reservefond 50 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; für Statuten 1 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Ausgabe: In Wechseln 1049 Thlr.; Gesammtausgabe 2174 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.; gegebene Vorschüsse 1909 Thlr. 25 Sgr.; zurückgezahlte Darlehne 220 Thlr.; gezahlte Zinsen auf Darlehne 15 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; zurückgezahlte Spareinlagen 18 Thlr.; zurückgezahlte Monatssteuern 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Verwaltungskosten 24 Sgr. 10 Pf.; verschiedene Ausgaben 7 Thlr. 2 Pf.; Kassenbestand 126 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.

Am letzten Sonntage Nachmittags fand auf dem Markte zwischen polnischen Bauern und hiesigen Einwohnern eine derartige Prügelei statt, wie man sich einer ähnlichen kaum erinnern kann. Die Ursache war, wie dies in der Regel ist, eine sehr geringfügige, und zwar ein zerbrochenes Schnapsgläschen, welches einer der Bauern bezahlen sollte. Die Polizei konnte dem Rasen nicht Einhalt thun, der Gendarm machte sogar von der blanken Waffe Gebrauch, aber keiner der Angreifenden konnte zur Haft gebracht werden, da alle Bauern sich sogleich widersetzten. Es gab viele blutige Köpfe, und um dem Weiterumsichgreifen der Prügelei zu steuern, befahl die Polizei den Einwohnern, den Markt zu räumen und sämmtliche Schänken zu schließen. Die Tumultuanten gingen hierauf nach Hause, wurden aber zum großen Theile notirt und der betreffenden Behörde zur Bestrafung angezeigt. Dem Vernehmen nach dürften sich dergleichen Auftritte hier vermehren, und es wäre sehr zu wünschen, wenn wir einen berittenen Gendarm bekämen.

Die Choleraepidemie gewinnt leider hier eine größere Ausdehnung. Es sind bis heute schon 39 Erkrankungen vorgekommen, 14 Personen gestorben, 14 genesen und 11 noch in ärztlicher Behandlung. Auch in den hiesigen Schulen sind die Ferien der Epidemie wegen um acht Tage verlängert worden.

σ Schroda, 29. Juli. Der hiesige praktische Arzt, Kreisphysikus Dr. Monski ist seit 4 Wochen zum Lazareth in Friedland einberufen worden. — Von den 5 hiesigen katholischen barmherzigen Schwestern sind seit Anfang dieses Monats zwei freiwillig nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Geldbeiträge und Spenden an Charpie, Bandagen, Kleidungsstücken werden fortwährend hier und in dem Kreise von dem hier bestehenden Damen-Verein und den Distrikts-Aemtern gesammelt und an das Provinzial-Komité in Posen abgeschickt. Einige leicht verwundete Militärs sind vom Kriegsschauplatze zu ihren Angehörigen in den hiesigen Kreis zurückgekehrt und warten unter ärztlicher Behandlung ihre Wiederherstellung ab, um nach derselben zu ihren Regimentern zurückzukehren.

X Gnesen, 29. Juli. [Diebstähle; Exceß; Ausmarsch.] Vor einigen Tagen entwendeten freche Diebe dem Herrn Hauptmann a. D. Diehne von hier von dem hinter seiner Wohnung befindlichen Gehöfte bei hellem Tage eine bedeutende Partie zum Trocknen ausgehängter Wäsche. — Als gestern Nachts um zwölf Uhr der Restaurateur Herr Cierpka von hier zufällig zum Fenster seiner Wohnung herausblickte, gewahrte er vor dem vis-à-vis belegenen Verkaufsloke des Kaufmanns Herrn Moritz Goldmann von hier einen barfüßigen Mann von hoher Gestalt und verwegenem Aussehen, als dieser die mit einem großen Vorlegeschloß verschlossene Hausflurthür des Goldmannschen Hauses mittelst eines Dietrichs, wie dies der Wahrnehmung des rc. Cierpka nicht entging, ganz dreist öffnete und sich demnächst in den Hausflur begab. Herr Cierpka kam gleich auf den richtigen Gedanken, daß der Mann zu stehlen beabsichtige und ersuchte den Schlossermeister W., welchen er zufällig auf der Straße erblickte, den rc. Goldmann schnell zu wecken und ihm vom Geschehenen Mittheilung zu machen, da er dies augenblicklich nicht selbst thun könne, weil er sich zum Schlafengehen bereits entkleidet habe. W. that das, worum ihn C. gebeten hatte, und als G. in Begleitung des W. in dem Hausflur mit Licht erschien, fand er zu seinem Erstaunen die nach seinem Laden führende Thür ebenfalls geöffnet. Beide gingen weiter in den Laden, fanden aber dort den Dieb nicht mehr vor, dieser hatte sich vielmehr durch eine Hinterthür aus demselben, als er die Herannahenden wahrnahm, zu entfernen gewußt. Er riß dann das Eisengitter einer in dem auf dem Goldmannschen Gehöfte befindlichen Speicher vorhandenen Luke mit der Hand heraus und begab sich in das Innere des Speichers. Als sich aber Herr Goldmann mit seinem Begleiter und dem inzwischen herbeigeeilten Herrn Cierpka auch dorthin begab, um dem Diebe nachzuforschen, entfernte sich dieser auch von dort und verbarg sich unter der vom Parterre nach den oberen Räumen des Speichers führenden Treppe. Man suchte aber genau nach dem Diebe und fand ihn in diesem seinem Verstecke vor. Als sich Herr Goldmann seiner bemächtigen und ihn unschädlich machen wollte, schoß er aus einem sechsläufigen Revolver, welchen er geladen bei sich führte, auf den rc. Goldmann einen Lauf ab, der Schuß traf diesen aber glücklicher Weise nicht. Jetzt entfernte sich Goldmann, um Hülfe aufzusuchen, Herr Cierpka ergriff aber von hinten den Dieb, um ihn bis zur Ankunft weiterer Hülfe zu halten. Während dieser Zeit schoß der Dieb, seinen Revolver über den Arm in der Richtung nach dem rc. Cierpka zu legend, auf diesen einen zweiten Schuß ab, welcher ihn über einem Auge streifte, was jedoch, wie versichert wird, nicht gefährlich sein soll. Auch biß der Dieb den rc. Cierpka mit seinen scharfen Zähnen aus voller Kraft in die Hand und brachte ihm dadurch eine erhebliche Verletzung bei. Hierauf wurde der Dieb mit Hülfe der durch Goldmann requirirten Mannschaften festgenommen und der Behörde überliefert. Man fand bei ihm ein ganzes Bündel Dietriche vor. Vor dem Verkaufslokale des G. stand ein großer Korb, welcher jedenfalls zur Aufnahme der Gegenstände, die gestohlen werden sollten, bestimmt war. Der Dieb ist der Einwohner Zielinski von hier, welcher bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe erlitten hat. In seiner Wohnung wurde Haussuchung gehalten und man fand bei ihm eine Menge Graupen, eiserne Töpfe und Schnittwaaren vor, die theils dem Goldmann, theils anderen hiesigen Kaufleuten entwendet worden sind. Unter Anderen erkannte ein hiesiger Kaufmann 20 Ellen Atlas, die bei Z. vorgefunden wurden, als sein Eigenthum an. Einige Helfershelfer des Zielinski, die man jedenfalls auch verhaftet hätte, haben die Flucht ergriffen. Die bei ihm vorgefundenen vielen Dietriche haben ihm jedenfalls in alle Kaufläden, wo er stahl, so leicht den Eingang verschafft. Vor einigen Tagen sind dem rc. Goldmann aus seiner Kassenschublade 20 Thlr. entwendet worden. Freilich fällt nun der Verdacht dieses Diebstahls auf den rc. Zielinski. Ein Bruder des Z. ist hier als Nachtwächter angestellt. Jedenfalls verdient die Handlungsweise des Herrn Cierpka lobend hervorgehoben zu werden.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden viele am Marktplatze (Ringe) wohnende hiesige Einwohner durch einen großen Spektakel aus dem Schlafe geweckt Es entspann sich nämlich zwischen Landwehrleuten und vielen hiesigen Nachtschwärmern, die größtentheils dem Handwerkerstande angehören, nach vorherigem scharfen Wortwechsel eine sehr heftige, von ebenso heftigem Schreien begleitete Schlägerei; es wurden nicht allein geballte Fäuste in Bewegung gesetzt, sondern auch die zum Aufstellen von Verkaufsbuden rc. bestimmten Stangen der Krämer, Handwerker und Kaufleute, welche sich zum morgenden Jahrmarkte hier bereits eingefunden haben, benutzt und einige von ihnen zerbrochen. Der halbe Marktplatz war mit Menschen angefüllt, die sich schließlich nach allen Richtungen hin zerstreuten. — Statt am 25. d. M., wie ursprünglich bestimmt war, rückten die älteren Jahrgänge der Landwehrmänner 2. Aufgebots des hiesigen Landwehrbataillonsbezirks erst heute früh von hier nach Görlitz aus, um dann weiter nach dem Kriegsschauplatze zu marschiren. Beim Mangel von Militärmusik wurde ihnen beim Ausrücken durch angenommene Musiker der Marsch gespielt.

β Gnesen, 29. Juli. Bis jetzt ist unsere Stadt von der sich immer mehr verbreitenden Cholerakrankheit verschont geblieben, was wohl hauptsächlich der gesunden Lage, die sie hat, und der großen Reinlichkeit, auf welche in den Straßen gehalten wird, zu verdanken ist. Um so mehr ist es anerkennenswerth, daß unsere Polizei mit aller Strenge darauf sieht, daß die Rinnsteine fortwährend rein, die Abführungskanäle leer und offen, die Straßen gehörig gefegt und insbesondere auch die Latrinen und Senkgruben auf allen Grundstücken vorschriftsmäßig angelegt, gut vermauert und bedeckt sind.

Wie es scheint, sind die Bemühungen des hiesigen Komités, welches zur Aufnahme von 100 verwundeten Kriegern bereits alle nöthigen Vorkehrungen hierselbst getroffen hat, dergleichen Kranke und Rekonvalescenten hierher zu bekommen, ohne Erfolg geblieben; denn es soll die Intendantur zu Stettin die Fürsorge für den Transport der kranken Soldaten nach hiesigem Orte für zu umständlich gehalten und die deshalb zu treffenden Anordnungen abgelehnt haben. Es werden daher die hier aufgebrachten Beiträge zur Unterstützung der Armen, welche durch die höchst anerkennenswerthe Thätigkeit des Bürgermeister Machatius, dessen unablässiger Fürsorge es vorzüglich zuzuschreiben ist, eine vielseitige Opferbereitwilligkeit in der Stadt hervorgerufen zu haben, zu einer baaren Geldsumme von 8—900 Thlr., einen großen Vorrath von verschiedenen Lazarethmitteln und auch noch sonstige Gegenstände zur Bewirthung der Soldaten sich angesammelt haben, wie verlautet, nunmehr zu ihrer Verwendung an anderen Orten weiter befördert werden.

---

* Im Anschluß an die Mittheilung Ihres □ Korrespondenten in Nr. 171 dieser Zeitung dürfte es zur Vermeidung von Mißverständnissen nöthig sein, zu bemerken, daß nicht der hiesige Männergesangverein mit mehreren hiesigen Dilettanten das Konzert zum Besten unserer Krieger veranstaltet hat, sondern Herr Kreisgerichtsdirektor Wittke. Bereitwilligst hatten es neben dem betr. Gesangverein mehrere hiesige Damen und Herren mitzuwirken übernommen und namentlich sich die Herren Gerichtsassessor Thiel und Forst-Rendant Jaskowski, das Arrangement sehr angelegen sein lassen. Der Reinertrag des Konzerts hat runde 90 Thlr. ergeben und ist am 26. d. Mts. von Herrn rc. Wittke dem Unterstützungsvereine überwiesen worden, was am 24sten, wie Ihr Korrespondent berichtet, noch nicht erfolgt war.

In Betreff des hiesigen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter Krieger u. s. w. erlauben wir uns mitzutheilen, daß derselbe an laufenden monatlichen Beiträgen 136 Thlr. 17½ Sgr., an einmaligen Beiträgen 34 Thlr. 25 Sgr. und durch Ertrag des Konzerts am 22. d. M. 90 Thlr., in Summa also pro Juli c. 261 Thlr. 12½ Sgr. vereinnahmt hat und zwar, mit geringen Ausnahmen, lediglich aus Grätz und Doktorowo. Von dieser Summe wurden am 6. c. 25 Thlr. nach Reinerz, am 13., 16. und 27. d. M. bezüglich 25, 50 und 50 Thlr. nach Berlin entsendet. Der Verein unterstützt bis jetzt 25 Frauen von Landwehrmännern hiesiger Stadt und Umgegend mit monatlich 29 Thlr. gewährte neben freier Arznei und ärztlicher Behandlung dreien sich hier auf Urlaub befindenden verwundeten Soldaten 7½ Thlr. an Beihülfe und bedachte einen Verwundeten des Kostener Kreises einmalig mit 1 Thlr. Außerdem erhielt die vom Vereine zur Krankenpflege entsendete Frau Hartwig zehn Thaler Reisegeld, so daß unter Zurechnung von 2 Thaler 10 Sgr. Druckkosten, die bisherige Ausgabe 199 Thlr. 25 Sgr. betrug.

Ueber die Wirksamkeit zur Linderung der Noth im Felde und in den Lazarethen Seitens der hiesigen Damen verstatten Sie uns wohl später zu berichten, da dieselben unter der aufopfernden Thätigkeit der Frau Kreisgerichtsräthin v. Dresler für unsere Verhältnisse überaus erfreuliche Erfolge erzielen. Grätz, am 28. Juli 1866.

Der Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Literarisches.

Der Krieg beflügelt die Muse der Poesie, und manches schöne Gedicht verdankt den letzten großen Tagen sein Entstehen. Unter anderen erhalten wir zur Ansicht aus Schletter's Verlag in Breslau ein kleines Heft „preußisch-deutsche Lieder": Für unser Heer! von J. F. Trebnitz, Ergüsse des Augenblicks, kräftig und innig empfundene Gedanken. Statt jedes weiteren Urtheils geben wir eine Probe in einem Gedichte, das uns durch seinen Inhalt besonders nahe berührt.

Meister Steinmetz.

Mel. Klaget nicht, daß ich gefallen,
(Schill's Geisterstimme.)

Steine gab es da in Menge,
Lauter Sandstein und Granit,
Und die Pässe waren enge,
Wo die Grenze hin sich zieht.
Drüben wogten Feindesheere,
Wutherfüllt und zornentbrannt,
Zahlreich, wie der Sand am Meere,
Einzuziehn in's Preußenland.

Meister Steinmetz rief die Seinen
Fünfzigtausend alle her:
„Frisch Gesellen! Vor den Steinen
„Fürchten wir uns nimmermehr."
Und nun ging es an ein Sprengen,
Daß es eine Freude war;
Durch die Felsen, durch die Engen
Hieb sich durch die ganze Schaar.

Wie sie in der Arbeit waren,
Ging es frisch und vorwärts drein,
Und vom Felsen der Gefahren
Fiel zur Erde mancher Stein.
Hinter Nachod auf dem Felde
Steht einst einer zum Beweis,
Daß er allen Zeiten melde
Solcher Arbeit Ruhm und Preis.

Und zum Meister hat gesprochen
Unsers Königs Heldensohn:
„Diese Steine sind gebrochen
„Für der deutschen Ehre Thron:
„Möge kühn er sich erheben,
„Fest gebaut zu ew'gem Glanz,
„Dann soll unsrem Helden geben
„Deutschland einen Lorbeerkranz."

Landwirthschaftliches.

*Politzig, 27. Juli. Hier im nordwestlichen Theile des Großherzogthums ist zwar die Ernte noch nicht beendet, allein die Resultate des bereits Eingebrachten entsprechen keineswegs auch nur bescheidenen Erwartungen.

Auf vielen Gütern wird kaum Brot- und Saatkorn gewonnen, denn die vom Frost beschädigten Roggenähren haben fast keine Körner und viele Fuder werden nicht erst in die Scheune gefahren, wo die Drescher sich weigern, solch Korn auf Akkord zu dreschen! Dies namentlich beim Roggen.

Gerste ist hingegen ohne Tadel und besser als seit lange. Hafer und Erbsen sind durch die Dürre und ebenfalls durch die Frühjahrskälte beschädigt.

Anfänglich hoffte man, daß sich das Meiste durch Nachwuchs ausgleichen würde, dies ist aber leider nirgends der Fall, denn in den angrenzenden Kreisen der Mark wie im Krossener und Sternberger herrscht die gleiche Klage! Und wie es in der übrigen norddeutschen Ebene aussieht, sagen die Berichte von dort, — kommen sie auch nicht in die Zeitungen —, zur Genüge!

Zur Behandlung des Stallmistes. Leider ist es noch in vielen Gegenden gebräuchlich, den Stallmist im Sommer der Art auf der Düngerstätte austrocknen zu lassen, daß er wegen Mangel an Feuchtigkeit an seiner Zersetzung gehemmt wird. In Folge dessen tritt leicht Vermoderung ein, deren Produkt, der Schimmel, auf das Pflanzenwachsthum einen sehr nachtheiligen Einfluß ausübt. Ueberdies legen zahllose Fliegen ihre Eier an den trockenen Mist ab, die dann, in den Boden gebracht, dort ausgehen und den Boden mit zahlreichem Gewürme erfüllen, das auf die im Herbste eingebrachte Saatfrucht in hohem Grade zerstörend wirkt. Man kann daher nicht dringend genug empfehlen, den Stallmist auf der Düngerstätte, namentlich in trocknen Sommertagen, täglich mit Mistphul zu begießen, indem dadurch nicht nur die regelrechte Zersetzung unterhalten und der Vermoderung vorgebeugt, sondern auch der Insecktenbildung im Miste begegnet wird.

(Eingesandt.)

Es ist anerkannt, daß eine wesentliche Schutzmaßregel gegen die Cholera möglichste Reinigung der Rinnsteine in den Straßen ist, welche hauptsächlich durch Flüssigerhaltung derselben vermittelst Einströmung von reinem Wasser zu geschehen hat.

Nun hat unsere städtische Verwaltung zwar die Reinigung der Rinnsteine durch die städtische Wasserleitung verfügt, in der Weise aber, wie dieselbe jetzt erfolgt, nützt sie fast gar nichts, und es ist schade um das dafür verausgabte Geld.

Die mit der Speisung der Rinnsteine mit Wasser beauftragten Leute der Wasseranstalt beschränken sich nämlich rein auf diese Speisung; von zwei zu zwei hundert Schritt lassen sie aus dem Hauptkanal einige hundert Kubikfuß Wasser mittelst Schlauches in den Rinnstein einströmen und — damit Punktum.

Hat die Straße Gefälle, so fließt das eingelassene Wasser über den im Rinnstein lagernden Unrath hinweg, derselbe bleibt vermöge seiner natürlichen Schwere liegen und verbreitet, nachdem das klare Wasser abgeflossen, aufgerührt, hinterher womöglich eine noch stärkere Ausdünstung als vorher. Hat die Straße aber kein Gefälle — wie dies beispielsweise bei dem zwischen der Mühl- und Bäckerstraße gelegenen Theile der St. Martinsstraße der Fall ist, so bleibt das in den Rinnstein eingelassene Wasser gar in demselben stehen und bildet überall Pfützen, die dann an der Sonne verdunsten müssen.

Erfolg kann die angewendete Rinnsteinreinigung nur haben, wenn jedem mit der Wasserspeisung der Rinnsteine beauftragten Bediensteten der Anstalt einige Arbeitsleute mit tüchtigen Strauchbesen beigegeben werden, welche die unter Wasser gesetzten Rinnsteine gleichzeitig ordentlich reinigen, namentlich nachhelfen, daß das abfließende Wasser den Unrath wirklich mit sich fortnimmt, und sich nicht nutzlos über ihn hinwegschlängelt.

Auf ein Paar Thaler Kosten kann es hierbei wohl nicht ankommen, wenn der Zweck nur erreicht wird. Er kann es aber nur in der angedeuteten Weise, in der bisherigen wird er es nicht.

Auch die Sprengung der Straßen erfolgt in den letzten Tagen stellenweis mit Oberflächlichkeit und zu großer Sparsamkeit; auf ein Paar hundert Kubikfuß Wasser kann es doch wohl nicht ankommen.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Juli.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gerichtsaktuar Liprever, Gutsbesitzer Westphal, Zimmermeister Doeg, Referendar Kellermann, die Unteroffiziere v. Paradowski und Romberg aus Gnesen, Gutsbesitzer Schmidt und Rittergutsbesitzer v. Hirschfeld aus Breslau, Brauermeister Winkler aus Triebel.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Pleschen, v. Urbanski aus Breslau nnd v. Blociszewski aus Kutno, Lieutenant Glaubitz aus Stettin, Partikulier Klein aus Köln, Kaufmann Mathias aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Węsierski ans Modliszewko, die Gutsbesitzer Budzinski aus Schrodka und Golski aus Tulce, Frau v. Loga aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Hauslehrer Fuckart aus Staykowo, Fischereibesitzer Hörig aus Anklam, Dekonom Lüdecke aus Angermünde.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Rothdorf, General-Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Będzieszyn, Frau v. Bieczynska aus Breslau, Frau v. Kazubska aus Köln, Vicefeldwebel Lucke aus Schweidnitz, Portepéefähndrich v. Diereck aus Ober-Gräditz, Kandidat Speer aus Hernsdorf, Akademiker Schmidt aus Breslau.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Herr **Burckhardt**, koncessionirter Kammerjäger, Schlosserstraße Nr. 6c. 3 Treppen hoch, übernimmt die Geruchlosmachung und Desinfektion von Dunggruben, Abtritten, Kloaken, Gossen, Rinnen, für eine Vergütigung von 10 Sgr. bis 1 Thaler, nach dem Umfange der Arbeit. Die Herren Hausbesitzer, welche für die Reinhaltung ihrer Gehöfte, namentlich schleuniger Beseitigung aller schädlichen Stoffe und Ausdünstungen, verpflichtet und verantwortlich sind, werden hiervon benachrichtigt.

Die Anhäufung von Abgangsstoffen, welche die Luft verunreinigen, ist überhaupt, aber besonders während der Dauer der Epidemie, durchaus unstatthaft. Die sofortige Geruchlosmachung durch Desinfektion und demnächstige schleunige Fortschaffung aus den Häusern und Höfen ist unerläßlich. Dieselbe hat sich als das sicherste Vorbeugungsmittel gegen die Verbreitung der Cholera erwiesen. — Die Herren Hausbesitzer, welche ihrer Obliegenheit in Bezug auf die Reinhaltung der Häuser und Höfe nicht vollständig nachkommen oder ihre Vertreter und Beauftragten zu fortgesetzter Reinigung, Spülung und Geruchlosmachung nicht anhalten, haben zu gewärtigen, daß sie nachdrücklich bestraft werden und daß die Desinfektion und Abfuhr von Polizei wegen auf ihre Kosten ausgeführt wird.

Posen, den 28. Juli 1866.

Der Polizei-Präsident.
v. Baerensprung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 20. Juli 1866 Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Jastrow** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 2. Juli 1866** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius **Ludwig Manheimer** zu **Posen** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gaebler**, im hiesigen Gerichtslokal, Zimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. August c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 30. August c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gaebler**, im hiesigen Gerichtslokal, Zimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Tschuschke, v. Giżycki** und der Rechtsanwalt **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 20. Juli 1866 Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Gruenfeld** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 2. Juli 1866** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius **Ludwig Manheimer** zu **Posen** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gaebler**, im hiesigen Gerichtslokale, Zimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. August c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gäbler**, im hiesigen Gerichtslokal, Zimmer Nr. 13., zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **v. Grabowski, Mützel** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 25. Juli 1866 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Scheding** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 17. Juli 1866** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius **Rychlewski** zu **Posen** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gaebler**, im Gerichtslokal, Zimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. August c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 1. September d. J
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gaebler**, im Gerichtslokal, Zimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Pilet, Guttmann** und der Justizrath **v. Giżycki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Die Eröffnung meiner durch die kgl. Regierung konzessionirten kath. dreikl. Privatschule, welche Schüler bis Quarta vorbereitet, geschieht am **1. August c.** im Hause des Herrn **Frankiewicz**, Franziskanerstr. am Markt Nr. 77. Die Lokale sind gesund, hoch, hell und trocken.

Eltern, die geneigt sind, den durch die königl. Regierung bestätigten Unterrichtsplan einzusehen und mir ihre Kinder zur Erziehung anzuvertrauen, ersuche ich dieserhalb sich an mich zu wenden Vorm. von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4.

Für ev. Schüler wird durch Anstellung eines ev. Lehrers für den Religionsunterricht Sorge getragen.

Rogalli,
Dirigent der Anstalt.

Der Unterricht in meiner Anstalt beginnt erst Donnerstag den 9. August Vormittags 9 Uhr. **Ottilie Piper.**

Auktion.

Im Auftrage des k. Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 1. k. M.**, früh 9 Uhr im Lokale Breslauerstraße und Markt-Ecke (im früher Kirschenstein'schen Laden) ein Paar zu einer Konkursmasse gehörige große silberne vierarmige **Röhren-Tischleuchter**, sowie feine **Rock- und Hosenstoffe** 2c. öffentlich versteigern.

Manheimer, k. Auktionskommissar.

Verpachtung einer Wassermühle.

In ***Smolnica*** bei **Wronki** ist vom 1. Oktober d. J. ab die Dominial-Wassermühle, bestehend aus drei Mahlgängen und namentlich aus einem Cylinder-Mahlgange und zwei deutschen Mahlgängen, nebst einem Spitzgang zum Cylinder-Mahlgange und einem Hirsengange, zu verpachten. Kaution 1000 Thlr. Die Pachtbedingungen sind bei dem Dominial-Sekretair in **Neudorf** bei **Wronke** einzusehen.

Das Dominium *Wronki*.

Schutz und Hülfe

gegen **Cholera, Geschlechtsschwäche, Gicht, Hämorrhoiden, nervösen Kopfschmerz, Fäulniß der Zähne und alte und neue Frostschäden.** Näheres umgehend nach Angabe resp. Beschreibung der Krankheit und Einsendung von einem Thaler durch Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestraße 4. Franko gegen Franko.

Wegen des am 28. d. Mts. erfolgten Ablebens meines geliebten Mannes, des Kaufmanns ***Moritz Briske***, bleibt die von ihm geführte **Vorkost-Handlung** bis **Sonntag den 5. August geschlossen**, an welchem Tage ich dieselbe wieder eröffnen und fortführen werde.

Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die ergebene Bitte, das meinem seligen Manne seit einer Reihe von Jahren zugewendete Vertrauen und Wohlwollen, dessen steter Rechtfertigung ich mich befleißigen werde, auch auf mich gütigst zu übertragen.

Posen, den 31. Juli 1866.

Wwe. Auguste Briske,
Krämerstraße.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 15 Sgr.
A. Niessing in Poln.-Lissa.

---

170 Stück starke, gesunde und wollreiche Hammel, 5 Jahre alt, stehen auf dem Dom. ***Obrowo*** bei Obersitzko zum Verkauf.

Cholera-Leibbinden

in größter Auswahl billigst bei
M. Zadek jun.,
Neuestraße 4.

Wollene Gesundheitsbinden

in bester Qualität billigst bei
E. Schottländer,
Markt 92.

Die Pianoforte-Großhandlung

von **Louis Falk,** Wilhelmsplatz 12.,

nimmt durch die eingetretene glückliche Klärung der politischen Lage nach langer Zeit wieder einmal Veranlassung, bei Eröffnung der Schulen und der bevorstehenden Herbstsaison, ihr bekanntes reichhaltiges Lager:

Piano's aller Qualitäten und Formen zum Preise von 1100 bis 150 Thlr. herab,

zu empfehlen. Es wird den Zeitverhältnissen bei der Preisstellung Rechnung getragen.

Für Herren, welche sich selbst rasiren,

empfehle meine als wirklich gut anerkannten, 4seitigen

chinesischen Streichriemen,

welche das Schleifen und Abziehen der Rasirmesser ganz überflüssig machen, Nr. 1 1½ Thlr., Nr. 2. 1¼ Thlr.; ebenso

klingend hohlgeschliffene Rasirmesser,

unter Garantie der Güte, Nr. 1 1⅓ Thlr., Nr. 2 1⅙ Thlr.; als neu

künstliche Messerschärfungs-Apparate,

worauf in einer Minute jedes stumpfe oder schartige Tisch-, Tranchir-, Taschenmesser 2c. haarscharf gemacht werden kann, ein unentbehrliches Stück in jeder Wirthschaft à 15 Sgr. — Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Fabrik und Lager: **Berlin,** Behrenstr. 16.
C. Zimmer, in Firma: ***Zimmer & Marcuse.***

Cholera!!

Beim erneuten Auftreten dieser schrecklichsten aller Krankheiten, kann man nicht genug darauf aufmerksam machen, daß es dringend nothwendig ist, ein Mittel im Hause zu haben, welches augenblickliche Hülfe gewährt. Ein solches sind die nach der Originalvorschrift des in Polen einst berühmten Arztes **Dr. Krajewsky** angefertigten **Choleratropfen**. Ich versende das Glas zu 25 Sgr. gegen Nachnahme. Ebenso offerire ich zum täglichen Gebrauch: **Cholera-Liqueur** à Ortfl. 1 Thlr., **Cholerawein** à Fl. 25 Sgr.

Kubale, Apotheker.
Freudenberg b. Siegen.
Niederlagen werden errichtet.

Die Weinhandlung

von
Louis Silberstein
empfiehlt
Bordeauxweine,
echten Portwein,
echt englischen Porter
zu civilen Preisen.
An Wiederverkäufer auf Verlangen ab Steueramt hier.

Vom 1. August d. J. ist täglich zweimal frische, gute Milch zu haben vom Dominium **Pokrzywno Alten Markt 81.**

St. Martin 23. ist eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Landschaftskalkulator ***Lucas***, St. Martin 62.

Sapiehaplatz 4., Parterre, sind 2 Stuben z. v.

Bäckerstr. 11a., 1 Treppe, **ein möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Große Ritterstraße 1. ist eine Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Zwei Stuben, möblirt oder unmöblirt, sind **Wilhelmsstraße 16.** 1 Treppe hoch, sofort zu vermiethen. Auch kann ein Pferdestall abgelassen werden.

Eine freundliche Wohnung von drei eventuell vier Zimmern, Küche, nebst Garten ist auf dem Graben 12B. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu verm. Näheres **Kanonenpl. 10.** im Laden.

Zu vermiethen vom 1. Oktober c. **Breslauerstraße 35. u. 34.** eine herrschaftliche Wohnung, Laden, Mittelwohnung und Wohnkeller. Zu erfragen beim Eigenthümer ***Wierzbowski.***

Wronkerstr. 10. 2 Tr. ist e. fr. m. St. bill. z. v.

Zu vermiethen
mehrere Speicherräume und Wohnungen. Zu erfragen im Comptoir Gerberstraße Nr. 27.

Markt 60. ist ein kleiner **Laden** sofort und eine **Wohnung von 3 Stuben** im 1. Stock, sich auch zum Geschäft oder Komptoir eignend, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61. ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Mädchenstube, Speisekammer nebst Zubehör und Klosette von Michaelis ab zu vermiethen.

J. M. Nehab.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, im Polizeifache geübter **Bureaugehilfe** findet unter Vorzeigung guter Atteste bei dem **Magistrat in Neustadt bei Pinne** sofort ein Unterkommen. Gehalt jährlich 120 Thaler.

Unternehmer für Feldarbeiten mit 30—40 Leuten finden sofort bis nach Michaeli c. Beschäftigung und lohnenden Verdienst auf dem Dominio Tarnowo.

Auf dem Dominio ***Dembno*** bei Neustadt a. W. können zwei Wirthschaftseleven aus guter Familie, mit der nöthigen Schulbildung und möglichst der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegen mäßiges Honorar sofort ankommen. Näheres durch den Oberbeamten **Hoffmann** daselbst.

Ein Lehrling,

der die **Destillation** erlernen will, kann sofort eintreten bei
Hartwig Latz, St. Martin 74.

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen wird gesucht von
***H. S. Jaffé* Nachfolger.**

Ein Umschlagetuch ist auf der Posen-Oborniker Chaussee, zwischen Bogdanowo und Swierkowko am 29. d. M. gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches im Hôtel **Marquardt** in **Obornik** gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen.

Ed. Bote & G. Bock in Posen

empfehlen
Sieges-Märsche
für Pianoforte à 2ms.

Arnold. „Vorwärts!“ Königsgrätzer Sturmmarsch . . . . 7½ Sgr.
— Prager Einzugsmarsch 7½ -
Walther. Königsgrätzer Siegesmarsch . . . . 7½ Sgr.
Piefke. Herwarthmarsch 10 -
Mendel. Für Deutschland 10 -
Dorn. „Das Wilhelmslied“ 7½ -
— „Ihr Preussen auf!“ 10 -

Bestellungen werden sofort effectuirt.

Ed. Bote & G. Bock.
Hof-Musikalienhandlung in Posen.

Familien-Nachrichten.

Den nach zweitägigem Krankenlager erfolgten Tod unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Großmutter **Johanna Löwissohn** geb. **Danziger** zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die mich tief erschütternde schmerzliche Nachricht, daß mir am 27. d. Mts. der unerbittliche Tod meine theure geliebte Frau **Agnes**, geb. **Görlt**, in der schönsten Blüthe des Lebens raubte. Um stille Theilnahme bittet

Schwersenz, den 29. Juli 1866.
W. Höfig, Maurermeister.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der königliche Polizei-Sergeant **Friedrich Wilhelm Scheuermann** im Alter von 33 Jahren 5 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 6 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Agnes Harder in Nansen bei Steinau a/O. mit dem Subdirektor Gustav Hartmann in Berlin.

Verbindungen. Herr H. Bonemann mit Frl. Amalie Budke in Berlin, Hr. Wilh. Fritsch in Stettin mit Frl. A. Grape in Berlin.

Geburten. Sohn: Dem Hauptmann im schles. Pionierbat. Nr. 6, Klefeker in Berlin, dem Rittmeister und Eskadronchef im Posenschen Ulanenregim. Baron v. Colla in Züllichau, dem Oberstabs- und Chefarzt 3. schweren Feldlazareths 1. Armeekorps Dr. Günther in Königsberg i. Pr., dem Fabrikanten Theodor Spielhagen in Berlin, dem Pred. Willigmann in Lorenzdorf, dem Hrn. Aug. Geobel in Berlin, dem Hrn. F. Saenger in Radborowo. — Tochter: Dem Prem.-Lieut. u. Brigade-Adjutant v. Schultzendorff im K.-Q. Wolkersdorf bei Wien, dem Hauptm. im Generalstab des 8. Armeekorps Hans v. Werder bei der Armee.

Todesfälle. Der Kammermusikus A. Frepp in Berlin, der Landrath a. D. E. v. Berge in Ober-Herrendorff b. Glogau, Hans, Sohn des Regierungsrath Illing, kgl. preuß. Stabsarzt Dr. Schröder in Dresden, Hoffrotteur Walker in Berlin.

Kellers Sommertheater.

Dienstag, zum Benefiz für Frl. **Lemburg: Bürgerlich und romantisch.** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Mittwoch, Extra-Vorstellung à 7½ Sgr. **Der Freund der Frauen.** Lustspiel in 1 Akt von Förster. — **Mit gefangen, mit gehangen.** Lustspiel in 1 Akt von Marburg. — **Die Backfische,** oder: **Ein Mädchenpensionat.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Lamberts Salon.

Heute und folgende Tage
CONCERT
der Sängergesellschaft des Guitarre-Virtuosen und Komikers Herrn **Moser** aus Breslau, unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräul **Hailand** und des Komikers Herrn **Dartsch**.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Cierpka's Restauration,

Schloßstraße Nr. 5.

Heute Abend und die folgenden Tage **großes Konzert** und komische Vorträge des berühmten Komikers Herrn **Wohlbrück**.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Heute und die folgenden Tage
großes Garten-Konzert,
bestehend in tragischen und komischen Gesang-Vorträgen und Auftreten des berühmten Komikers Herrn Lange aus Hamburg.
Entrée à Person 1½ Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 31. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89 Gd., do. Rentenbriefe 89 Gd., polnische Banknoten 71½ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] Regulirungspreis 39 Rt., pr. Juli 39 Gd., Juli-August 39 Gd., Aug.-Septbr. 39⅛ Gd, ⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 39½ Gd. u. Br., Herbst 39¾ Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 39½ Br.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, Regulirungspreis $13\frac{5}{12}$ Rt., pr. Juli $13\frac{5}{12}$ Gd., August $13\frac{5}{12}$ Gd., Septbr. 13⅜ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Oktbr. 13¾ Br. u. Gd., Novbr. 13½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Dezbr. 13⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Juli. Wind: OSO. Barometer: 27[10]. Thermometer: früh 11° +. Witterung: Bewölkt bei warmer Luft.

Die Kauflust für Roggen ist heute dem Angebot überlegen gewesen und die anfänglich abgegebenen Gebote mußten allmälig gesteigert werden, um hinreichend Verkäufer anzulocken. Waare war heute wieder mehr beachtet, dennoch kam es nur zu geringen Umsätzen, weil die Offerten schwach sind. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 44¾ Rt.

Rüböl ist, durch den Bedarf gestützt, neuerdings etwas besser bezahlt worden; die Kauflust hatte Mühe sich zu befriedigen, da es wenig Offerten gab.

Spiritus ist unverändert im Werthe bei schwerfälligem Handel.

Weizen loko und Termine fest.

Hafer loko flau und billiger, Termine unverändert still. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 25⅝ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—69 Rt. nach Qualität, bunter poln. 56 Rt. bz., p. 2000 Pfd. Juli 60 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 60¼ Br., August-Septbr. 60 Br., Septbr.-Oktbr. 61 Br., 60½ Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 44¾ a 45¼ Rt. ab Boden, 44½ a 45 Rt. ab Bahn bz., 81/84pfd. 45 a 46 Rt. ab Kahn, neuer 47 Rt. ab Bahn bz., 81/82pfd. vor und im Kanal 44¼ a ½ Rt. bz., Juli 44⅝ a ¾ Rt. bz., Juli-August 44⅝ a ⅞ bz. u. Br., ¾ Gd., August-Septbr. 43¾ a ⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 43⅛ a ¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., Oktbr.-Novbr. 43⅜ a ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 43 a ¾ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 35—42 Rt., schles. 41 Rt. bz.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 29 Rt., schles. 27, feiner mark. 28, feiner märk. 28½, warthebr. 26 Rt., pomm. 25½ a 26¾ Rt., Juli 26¾ Rt. nominell, Juli-August do., August-Septbr. 24¾ Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 24⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 23¾ Rt.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Raps p. 1800 Pfd. 79½ a 80¾ Rt. bz.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅙ Rt., Juli 12 bz., Juli-August $11\frac{7}{12}$ a $\frac{11}{24}$ bz. u. Br., ⅔ Gd., August-Septbr. $11\frac{7}{12}$ a ⅔ bz., Septbr.-Oktbr. $11\frac{13}{24}$ a ⅔ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝ a ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Novbr.-Dezbr. $11\frac{17}{24}$ a ⅚ bz. u. Br., ¾ Gd.

Leinöl loko 13¼ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14⅙ Rt. bz., Juli 13¾ a ⅝ a $\frac{19}{24}$ bz., ⅚ Br., ¾ Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 a ⅛ a ½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅙ a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—$3\frac{11}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{11}{12}$—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3⅚—3¼ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—$2\frac{11}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Bei behaupteten Preisen war Mehl in dieser Woche etwas gefragter. (BHZ.)

Stettin, 30. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Bewölkt, + 17° R. Barometer: 27″ 10‴. Wind: NO.

Weizen etwas matter, loko p. 85pfd. gelber 60—68 Rt., mit Auswuchs 45—58 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 67½ bz., Septbr.-Oktbr. do., Frühjahr 65½ bz.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 41—43 Rt., pr. Juli-August 41½ bz., August-Septbr. 41¾ Br., Septbr.-Oktbr. 42½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 42½—¾ bz., Frühjahr 43 bz., Gd. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 39—41 Rt., oderbr. pr. 15. Septbr. zu liefern 41 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. p. 70pfd. schles. 39½ bz.

Hafer 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 26 Rt. Br., 25½ Gd.

Winterraps loko 72—74¼ Rt., Winterrübsen loko 71—74¼ Rt., pr. August-Septbr. 75½ bz., Septbr.-Oktbr. 77—77½ bz., Oktbr.-Novbr. 80 Br., nach feiner Probe 79¾ bz.

Rüböl fest, loko 12 Rt. Br., pr. Juli 12 Br., Septbr.-Oktbr. 11¾ Br., ⅔ Gd.

Spiritus stille, loko ohne Faß 14½ Rt., pr. Juli-August und Aug.-Septbr. 13⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. 14 Br. u. Gd.

Angemeldet: Nichts. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 30. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) Schluß fester, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 39¾ bz., Juli-August 39 Gd., August-Septbr. 39 bz., Septbr.-Oktbr. 38¾—39 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 38¾—39 bz., Novbr.-Dezbr. 39 bz.

Weizen pr. Juli 55 Br.

Gerste pr. Juli 39 Br.

Hafer gek. 500 Ctr., pr. Juli 43 bz. u. Gd.

Raps p. Juli 81 Br.

Rüböl behauptet, gek. 200 Ctr., loko 11 Br., pr. Juli 10¾ bz., Juli-August und August-Septbr. 10⅚ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅚—$\frac{11}{12}$ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 11 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 11 Br. (Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. im Verbande 10⅚ bz.)

Spiritus spätere Termine höher, gek. 15,000 Quart, loko 13½ Gd., ⅔ Br., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 13⅓—$\frac{7}{24}$ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅓—½ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅓—⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 13¼ Gd.

Zink fest, auf 6½ Rt. gehalten. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	182	170	160 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht . .	174	166	160 „	
do. Sommerfrucht . .	—	—	— „	
Dotter	—	—	— „	(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 30. Juli. Weizen 58—60½ Thlr., Roggen 48—51 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare unverändert, Termine nicht gehandelt. Loko ohne Faß 15¼ Thlr., pr. August 14⅝ Thlr. ohne Faß, pr. Juli—August $14\frac{1}{12}$ Thlr., Aug.—Septbr. 14½ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅝ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus wenig gefragt. Loko 12⅝ Thlr., pr. August 12½ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 30. Juli. Wind: NW. Witterung: Leicht bewölkt. Morgens 12° Wärme. Mittags 19° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Alter Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 35—36 Thlr.

Frischer Roggen 37—38 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Futtererbsen p. Wspl. 38—40 Thlr. — Kocherbsen p. Wspl. 45—47 Thlr.

Rübsen 66—68 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Raps (durchaus trockene gute Waare) 68—70 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 15¼ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen fest, loko 7, pr. Juli 5, 25, pr. November 6, 6. Roggen matt, loko 5, pr. Juli 4, 15, pr. November 4, 16. Rüböl lebhaft, loko $13\frac{7}{10}$, pr. Oktober $13\frac{3}{10}$. Leinöl stille, loko $13\frac{5}{10}$.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt unverändert leblos, nur Weizen loko gefragter, fester; auf Termine fest, aber ruhig. Pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114½ Bankothaler Br., 113½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 114½ Br., 113½ Gd. Roggen auf Termine fest, ruhig. Pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 71½ Br. u. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 72½ Br. u. Gd. Oel pr. Juli 25¼ Br., pr. Oktober 25½ Br. u. Gd. Kaffee fest, unverändert. Zink ruhig und matt, 500 Ctr. pr. Septbr. 13 Mk. 11 Sch. — Regenwetter.

Amsterdam, 30. Juli, Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt unverändert, still. Roggen pr. Oktober 170 a 169. Raps pr. November 67½. Rüböl pr. Herbst 39.

Liverpool (via Haag), 30. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Amerikanische 14¼ a 14½, middling Orleans 14¾ a 15, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8¼, New Bengal 7¼, Domra 11¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. Juli	Nchm. 2	27″ 9‴ 5	+17°1	NW 0	bewölkt. Cu.
30. „	Abnds. 10	27″ 10‴ 2	+14°9	NW 0	stark bewölkt. Cu.
31. „	Morg. 6	27″ 10‴ 4	+12°1	NW 2	trübe. Regen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
„ „ 31. „ „ „ „ „ — „ 6 „

Nachtrag.

Berlin, 30. Juli. Da Frankfurt wahrscheinlich preußisch wird, soll der König den Rest der Kriegskontribution erlassen wollen. Außer ganz Hannover und anderen bezeichneten Staaten erhält Preußen den Heimfall Braunschweigs. Preußen wird vielleicht in Oldenburg gegen Birkenfeld und Eutin einen Austausch im Norden bewirken. — Der Finanzminister soll erklärt haben, er werde zur Deckung der Kriegskosten die Anleihe entbehren können. (Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Breslau, 30. Juli. Wie man der „Schl. Z." aus ganz zuverlässiger Quelle schreibt, ist gestern an alle nach dem Kriegsschauplatz im Marsch begriffenen Landwehr- und Ersatztruppen der telegraphische Befehl ergangen, auf ihren augenblicklichen Standorten Halt zu machen.

Nach neuerer Bestimmung werden die gefangenen Ungarn nicht mehr, wie bisher, von den übrigen Gefangenen ausgeschieden, sondern mit denselben gemeinschaftlich nach den zu ihrer Aufnahme bestimmten Internirungsorten transportirt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99	B
Staats-Anl. 1859	5	103½	G
do. 54, 55, 57	4½	99	bz
do. 56, 1859	4½	99	bz
do. 1864	4½	99	bz
do. 50, 52 conv.	4	90	bz
do. 1853	4	90	bz
do. 1862	4	90	bz
Präm.St.Anl.1855	3½	120	bz
Staats-Schuldsch.	3½	84	bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	83½	bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	96	bz 5%101 [bz
do. do.	3½	83¾	G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	99¼	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	80½	bz
do.	4	91½	bz
Ostpreußische	3½	77½	G
do.	4	86⅞	bz
Pommersche	3½	81	bz
do. neue	4	91	G
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	89	bz
Schlesische	3½	—	—
do. Litt. A.	3½	—	—
Westpreußische	3½	78½	bz
do.	4	86½	bz
do. neue	4	85	bz
do. do.	4½	93	G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91	G
Pommersche	4	91	bz
Posensche	4	89	bz
Preußische	4	90¾	bz
Rhein.-Westf.	4	94	G
Sächsische	4	91¾	bz
Schlesische	4	92	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46	B
do. National-Anl.	5	50	bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	53	bz
do. 100 fl. Kred. Loose	—	58½	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	59-58¾	bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	33	bz u B
do. Slb.-Anl. 1864	5	55½	bz
Italienische Anleihe	5	53-52½-3	bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64¾	B
6. do.	5	83	bz
Englische Anl.	5	85¾	B
N. Russ. Egl. Anl	3	53	G
do. v. J. 1862	5	86¾	bz u G
do. 1864	5	90	G
do. engl.	5	87	G
do Pr.-Anl. 1864	5	81	bz, n. 79-½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62½	bz
do. kl.	4	—	—
Cert. A. 300 Fl.	5	89	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	61	bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	85	G
Amerik. Anleihe	6	73⅞-¾-74	bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¼	etw bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29¼	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	—	—
Lübecker Präm. Anl.	3½	49	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	140	G
Berl. Handels-Ges.	4	106¼	bz
Braunschwg. Bank-	4	85½	G
Bremer do.	4	112	G
Coburger Kredit-do.	4	92	bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	108	G
Darmstädter Kred.	4	82	Kl bz u G
do. Zettel-Bank	4	95	G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅞	G
Dessauer Landesbk.	4	—	—
Disk. Komm. Anth.	4	96	Mehrdzu G
Genfer Kreditbank	4	32¾	Mehr bz
Geraer Bank	4	100⅜	bz
Gothaer Privat do.	4	97	G
Hannoversche do.	4	85½	G
Königsb. Privatbk.	4	102¾	G
Leipziger Kreditbk.	4	80	G
Luxemburger Bank	4	81	G
Magdeb. Privatbk.	4	94	G
Meininger Kreditbk.	4	94¾	etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	22¾	etw bz
Norddeutsche do.	4	115⅝	bz
Oestr. Kredit- do.	5	54¼	Afgetw-¾bz
Pomm. Ritter- do.	4	93	B
Posener Prov. Bank	4	98	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	153	bz
Schles. Bankverein	4	112	B
Thüring. Bank	4	65	bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	107¾	G
Weimar. Bank.	4	96½	bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110	Post bz
do. do. Certific.	4½	101½	bz
do. do. (Henkel)	4	—	—
Henkelsche Cred. B.	4	95	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84	G
do. II. Em.	4	83½	bz
do. III. Em.	4½	92	G
Aachen-Mastricht	4½	59½	B
do. II. Em.	5	59½	bz
Bergisch-Märkische	4½	97	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	97	G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼	bz
do. Lit. B.	3½	77¼	bz
do. IV. Ser.	4½	94	bz
do. V. Ser.	4½	93	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	82½	G
do. II. Em.	4½	92	G
III. S. (Dm.-Soest	4	82½	G
do. II. Ser.	4½	92	G
Berlin-Anhalt	4	93	bz
do.	4½	99	G
do. Litt. B.	4	94½	bz
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt C.	4	90	bz
Berlin-Stettin	4½	96½	G
do. II. Em.	4	87	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	—	—
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96½	G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	92	G
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	98	G
do. II. Em.	5	103	G
do.	4	87½	G
do. III. Em.	4	86	B
do.	4½	95	bz
do. IV. Em.	4	85	G
do. V. Em.	4	83¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½	G
do. III. Em.	4½	—	—
do. 1865	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	94½	bz 1865
Magdeb. Wittenb.	3	69¾	B [94 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85	bz
Niederschles. Märk.	4	90½	G
do. II. c.	4	86¼	G
do. conv.	4	90½	G
do. conv. III. Ser.	4	88	G
do. IV. Ser.	4½	94	G
Niederschl. Zweigb.	5	99	G
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	80	bz
do. Litt. C.	4	88	bz
do. Litt. D.	4	88	bz
do. Litt. E.	3½	79½	G
do. Litt. F.	4½	94	bz
Oestr. Französ. St.	3	245	G
Oestr. südl. Staatsb.	3	217	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	95	B
do. 1862	4½	95	B
do. v. Staat garant	4½	—	—
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94½	bz
do. II. Em.	4½	94½	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	92¼	G
do II. Em.	4½	—	—
Starg.-Pos. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4	—	—
do. II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	92	B
do. IV. Ser.	4½	96⅜	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	—	—
Aachen-Mastricht	4	35	bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	110	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	153	bz
Berlin-Anhalt	4	215	G
Berlin-Hamburg	4	158¾	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	209½	bz
Berlin-Stettin	4	126½	bz
Berlin-Görlitz	4	78	bz
do. Stamm-Prior.	5	98½	bz
Böhm. Westbahn	5	59½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138	bz
Brieg-Neiße	4	95	G
Cöln-Minden	4	154¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54½	bz
do. Stamm-Pr.	4½	77	bz
do. do.	5	87	B
Gal. C.-Ludwg.	5	74⅛	bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	145	etw bz u G
Magdeb. Halberst.	4	201	bz
Magdeb. Leipzig	4	260	G
Magdeb. Wittenb.	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	129½	bz
Mecklenburger	4	72	bz
Münster-Hammer	4	90½	bz
Niederschles. Märk.	4	91	G
Niederschl. Zweigb.	4	70	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	71½-72	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	168½-69½	bz
do. Lt. B.	5	147½	G
Oest. Franz. Staat.	5	95¾-½-¾	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	103-2½-3½	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75¼	bz
Rheinische	4	118	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	29	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	5	77¼	bz
Stargard-Posen	3½	93	bz
Thüringer	4	135	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝	bz
Gold-Kronen	—	9. 8	B
Louisd'or	—	110½	bz
Sovereigns	—	6. 22½	bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¼	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462	G
Dollars	—	1. 11½	bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr	G
K. Sächs. Kass. A.	—	100	B
Fremde Noten	—	99¼	G
do. (einl. in Leipz.)	—	100	B
Oestr. Banknoten	—	82½	bz u G
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	71½-¾	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150	B, jg. 141½ Kb
Berl. Eisenb. Fab.	5	98	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	106	G
Minerva, Brgw. A.	5	35½	bz
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia	4	—	—

Wechsel-Kurse vom 28. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	144⅛	bz
do. 2 M.	7	142⅝	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	151¾	bz
do. do. 2 M.	6½	151	bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 21¼	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	$80\frac{7}{12}$	bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	79¾	bz
do. do. 2 M.	6	79¼	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 6	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 8	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	99⅚	G
do. do. 2 M.	9	99⅙	G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	79⅙	bz
do. do. 3 M.	6	78¾	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	110⅜	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	71	bz

Die Börse war heut mit der Regulirung beschäftigt, welche sehr leicht und glatt von Statten geht, und nur für Italiener, Lombarden, Amerikaner dadurch etwas schwieriger, daß dieselben auch hierin gegeben werden mußten, die Stimmung sehr fest für Eisenbahnen; die Reports derselben sind nicht genau festzustellen, durchschnittlich berechnen sie sich auf 7 Procent. Preußische Fonds sehr angenehm und höher; 5proc. Anleihe und Staatsschuldscheine 1, 4½procentige 2¼, 4proc. ¾ besser.

Breslau, 30. Juli. Feste Stimmung bei gut behaupteten Kursen, jedoch wenig belebtem Geschäft. Geld abundant, Stücke fehlend.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 55 B. Oestreich. Loose 1860 60 B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73¾ bz u B. Schles. Bank-Verein 108½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 138 G. dito Prior.-Oblig. 88 G. dito Prior.-Oblig. Lit. D 93½ B, 93 G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 93½ B, 93 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167¾ bz u B. dito Lit. B. 147 G. dito Prior.-Oblig. 88 G. dito Prior.-Oblig. 93 G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 75¼ B. Kosel-Oderberger 53¾-54 bz. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Eisenbahnen lebhaft, östreichische Fonds flau; Valuten schwächer.

Schlußkurse. National-Anleihe 49. Oestreich. Kreditaktien 54¾. Oestreich 1860er Loose 57¾. 3 % Spanier, —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107½. Norddeutsche Bank 115¾. Rheinische Bahn 116. Nordbahn 70½. Finnländische Anleihe 81. 1864er russische Prämienanleihe 76½. Neue russische Prämienanleihe —. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 66½. Diskonto 3¾ %.

Rotterdam, 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 57¼. Oestreich. National-Anleihe 47¾. Oestreich. 5 % Metalliques 46. Oestr. Silber-Anleihe 1864 49⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 177, 50. Russ. Prämien-Anleihe 153, 00. 82er Verein. Staaten-Anleihe 72½. Inländ. 3 % Spanier 31¼. London 3 Monat 11, 60. Paris 3 Monat 46, 55.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5 % Metalliques Lit. B. 63⅞. 5 % Metalliqes 44⅜. 2½ % Metalliques $22\frac{3}{16}$. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 46⅝. Silberanleihe 51⅛. 1 % Spanier 31⅛. 3 % Spanier 31⅜. 6 % Ver. St. pr. 1882 $71\frac{11}{16}$. Holl. Integrale 57. Mexikaner 17⅛. 5 % Stieglitz de 1855 77. 5 % Russen de 1864 91½.

Wiener Wechsel 85. Hamburger Wechsel, kurz $35\frac{1}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.